Nr. 5. 18. Jahrg.

Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.
Abonnementspreis pro Quartal 80 ₰.
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 3. Februar 1900.

Inserate die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 ₰
Redaktion und Expedition:
Nürnberg, Luitpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Reichliche und lohnende Aufträge. — Die Kartelle in der Eisenindustrie im Jahre 1899. II. — Zum Arbeiterschutzentwurf. — Unsere Sozialreform. — Die elektrotechnische Industrie in Amerika. — Mittheilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Allgem. Kr.- u. St.-K. d. Metallarb.: Bekanntmachung des Vorstandes. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen.

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

von Drehern nach **Bremen** (Werft Weser A.-G.) A., nach **Frankenthal** (Bettinger u. Balke) M., nach **Löwenberg**, nach **Münster-Eifel** (Maschinenfabrik C. H. Kotz) D., nach **Oggersheim** (Paul Schütz);

von Fahrradarbeitern nach **Cöln-Lindenthal** (All right) M.;

von Feilenhauern nach **Braunschweig**, nach **Düsseldorf** (Wildschütz) Str., nach **Furthof** (Niederösterreich) Str., nach **Landsberg** a. Warthe (Kempe) M., nach **Rosenheim** (Böglein's Nachf.);

von Flaschnern (Klempnern), nach **Düsseldorf** (Wortmann & Elbers) Str., nach **Kirrweiler** (Blechemaillirfabr. A.-G.) R., nach **Stuttgart-Cannstatt** (Ehnes) F.;

von Formern und Gießereiarbeitern nach **Altenburg**, Köhler Söhne, Str., nach **Bremerhaven** (Seebeck), nach **Cannstatt** (Grupp), nach **Cöthen** (Werkzeug- und Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Aug. Paschen) A., nach **Cötitz** bei Coswig bei Dresden, nach **Cottbus** (Maschinenfabrik v. Welt) A., nach **Frankenthal** (J. Guthmann) Mi., nach **Höchst a. M.** (Breuer u. Co.) Str., nach **Mannheim-Neckarau** Str., nach **Mettmann** (Gebr. Barberg), nach **München** (Heilbronner) Str., nach **Radebeul** Str., nach **Strehla** i. S. (Eisenwerk) D.;

von Goldschlägern nach **Fürth** (Kurz), nach **München** Str., nach **Nürnberg** (Rieß);

von Kupferschmieden nach **Bremen** (Werft Weser) Str., nach **Stuttgart-Cannstatt** (Ehnes) F.;

von Metallarbeitern aller Branchen nach **Dessau** (Deutsche Gasbahn-Ges., Waggonfabrik), nach **Flensburg** Hansen u Goos) Str., nach **Frankfurt a. M.** (Brown, Boveri u. Co.) M., nach **Görlitz**, nach **Pleil**, nach **Straßburg** im Elsaß (Metallwaarenfabrik Otto Wilke & Co.);

von Planirern nach **Düsseldorf** Wortmann & Elbers);

von Schleifern nach **Köln-Sülz** (Fahrradwerke „Cito"), nach **Stuttgart-Cannstatt** (Ehnes) F.;

von Schlossern nach **Frankenthal** (Bettinger u. Balke) M., nach **Löwenberg**, nach **Stuttgart-Cannstatt** (Ehnes) F.;

von Schlossern und Maschinenbauern nach **Bremen** (Werft Weser, A.-G.) A., nach **Gustavsburg-Kostheim** (Maschinenbau-A.-G.) F., nach **Löwenberg**, nach **Münster-Eifel** (Maschinenfabrik C. H. Kotz) D.;

von Schmieden nach **Löwenberg**;

von Nadelarbeitern nach **Hainichen i. S.** (Gerlach u. Süßmann) Str.

von Bernicklern nach **Stuttgart-Cannstatt** (Ehnes) F.;

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streikgebiete, **welche überhaupt zu meiden sind**; v. St. heißt: Streik in Aussicht; L.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; F.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Reichliche und lohnende Aufträge.

Die Aussichten der Arbeiter auf Beschäftigung im neuen Jahre.

So befriedigend die wirthschaftliche Lage im Allgemeinen am Schlusse des verflossenen Jahres war, so günstig ist sie noch gegenwärtig und nicht weniger günstig sind die Aussichten für ihre fernere Fortdauer. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung soll nicht durch allgemeine Betrachtungen, sondern durch detaillirte Angaben aus den jährlichen Geschäftsberichten der Aktiengesellschaften geleistet werden.

So heißt es im Geschäftsbericht der Wagenbauanstalt und Waggonfabrik für elektrische Bahnen in Hamburg: Die Werke sind auf etwa 3/4 Jahr mit Aufträgen versehen, zu Preisen, die den erheblichen Mehrkosten entsprechen. Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Lahmeyer & Cie. in Frankfurt a. M.: An laufenden Aufträgen sind zur Zeit doppelt so viel wie im Vorjahre notirt, wodurch das Werk auf lange Zeit gedeckt sei. Die Arbeiterzahl ist um 1/4 höher als am Schlusse des letzten Geschäftsjahres. Wenn der Fabrikneubau fertig geworden ist, was im Laufe des März 1900 zu erwarten sei, würden einige Hundert Arbeiter neu eingestellt werden. Die außerordentlich große Beschäftigung der Fabrik mache noch immer Nachtschichten erforderlich (so wurde in der Mitte Dezember stattgefundenen Generalversammlung vom Generaldirektor Professor Salomon berichtet). Schnellpressenfabrik Frankenthal: Am 1. Oktober lagen unerledigte Aufträge für 816,350 ℳ vor, zu denen inzwischen weitere 445,000 ℳ hinzugetreten sind. Die Fabrik beging am 25. November ein dreifaches Jubiläum; 40jähriges Bestehen, 10jährige Aktiengesellschaft und Fertigstellung der 5000sten Maschine. Rombacher Hüttenwerke in Rombach. Das neue Geschäftsjahr verspreche bei bisher befriedigendem Verlauf wieder erfreuliche Ergebnisse. Akt.-Ges. Elektrizitätswerke vorm. Kummer in Dresden: Der Geschäftsgang des nunmehr zu Ende gegangenen Betriebsjahres 1899 wird als überaus lebhaft bezeichnet. Die wesentlich erweiterten Werkstätten seien voll beschäftigt gewesen. Zur Zeit habe die Gesellschaft für etwa 15 Millionen Mark Arbeiten und Anlagen in Ausführung, sodaß wiederum günstige Ergebnisse zu erwarten seien. Der Bau der 4 Km. langen elektrischen Bahn Niedersedlitz-Leuben-Laubegast, deren Herstellung und Ausrüstung 500,000 ℳ erfordere, sei nahezu beendigt. Maschinen- und Armuturenfabrik in Frankenthal: die neue Eisengießerei sei zu drei Fünftel fertig gestellt und dem Betriebe übergeben, so daß bereits mit einer gesteigerten Leistungsfähigkeit zu rechnen sei. In der letzten Generalversammlung wurde der Auftragsbestand auf 1,10 Millionen Mark beziffert.

Eisenindustrie zu Mende-Schwerte, Akt.-Ges. in Schwerte: In der Generalversammlung der Gesellschaft wurde mitgetheilt, daß ein großes Quantum an Aufträgen zu guten Preisen gebucht sei, wie sie selten zu verzeichnen waren; für das ganze Geschäftsjahr liegen Aufträge vor. Obschon das Herbstgeschäft gewohnheitsmäßig schwächer ist, halte in diesem Jahre die Nachfrage unverändert an. Es sei anzunehmen, daß, wenn nach überstandenem Winter der Bedarf sich noch steigern sollte, was nicht unmöglich sei, derselbe kaum zu befriedigen sein werde. Schalker Gruben- und Hüttenverein in Gelsenkirchen: Gegenwärtig sei die Roheisenproduktion der Gesellschaft außer der für die eigene Gießerei benöthigten Menge bis 1900 zu recht guten Preisen verschlossen, so daß auch für das laufende Jahr ein günstiges Ergebniß zu erwarten steht, wenn keine störenden Verhältnisse eintreten. Vereinigte Riegel- und Schloßfabriken in Velbert: Ueber das neue Geschäftsjahr wird mitgetheilt, daß, nachdem das Unternehmen durch die Neuanlagen und Einrichtungen technisch auf der Höhe der Leistungsfähigkeit angelangt sei und die Aufnahme mehrerer gesetzlich geschützter Artikel guten Verdienst abwerfe, wiederum ein gutes Resultat erhofft werden dürfe. Die Maschinenfabrik „Deutschland" in Dortmund hatte Ende September für 1,270,000 ℳ Aufträge gebucht, so daß für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebniß in Aussicht steht. Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt vorm. Luther in Braunschweig hatte Ende Juni einen Auftragsbestand von 4,530,000 ℳ gegen 2,120,000 ℳ in der gleichen Zeit 1898; bis Ende Oktober hatte sich derselbe weiter vermehrt. Durch Neubauten, Aufstellung von neuen Präzisionsmaschinen 2c. soll das Unternehmen erheblich erweitert werden. Laurahütte: Die Aufträge stiegen von 18 1/2 Millionen Ende Juni auf 24 1/4 Millionen Mark bis Ende Oktober bei Durchschnittsverkaufspreisen von 161 ℳ gegen 153 ℳ Ende Juni. Blech- und Emaillirwaarenfabrik in Kirrweiler (Rheinpfalz): Auch für das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft zu besseren Preisen mit Aufträgen reichlich versehen. Eisenwerk München Akt.-Ges. vorm. Kießling in München: Die Gesellschaft trat in das neue Jahr mit einem bedeutenden Bestand von Aufträgen ein; desgleichen die Betschau-Weissagker Maschinenfabrik. Märk. Maschinenb.-Anst. in Wesser a. Rh.: Der Auftragsbestand bei Beginn des neuen Geschäftsjahres sei bedeutend größer als im Vorjahre. Die Preise seien durchweg zufriedenstellend, so daß von dem neuen Betriebsjahr ein besseres Resultat als diesmal erwartet werden könne. Hain, Lehmann & Co., Akt.-Ges. in Berlin: Bis 30. November betrug der Auftragsbestand 8,932,000 ℳ (1898: 5,737,000 ℳ), worunter der Bau von Maschinenhallen für die im Jahre 1902 in Düsseldorf stattfindende Industrie- und Kunstausstellung. Eisenwerkgesellschaft Maximilianshütte in München: Im laufenden Jahre zeigt die Geschäftsentwicklung befriedigenden Fortgang, alle Werke sind vollbeschäftigt. Waggonfabrik in Gotha: Am 1. November lagen für 1,27 Millionen Mark Bestellungen vor. Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Seck in Dresden: Die vorliegenden Bestellungen mit weit über 1 1/2 Millionen Mark sichern der Gesellschaft nicht nur für das laufende Geschäftsjahr einen größeren Umsatz, sondern auch weit in's nächste Geschäftsjahr lohnende Beschäftigung. Die Nienburger Eisengießerei trat in das neue Geschäftsjahr mit 162,628 ℳ Aufträgen ein. Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum: Die Gesellschaft ist reichlich beschäftigt. Die fortgesetzt günstige Finanzlage und die übernommenen Aufträge lassen bei normaler Geschäftsentwicklung wiederum befriedigende Ergebnisse erwarten. Gebr. Gemmer, Maschinenfabrik Akt.-Ges. in Neidenfels (Pfalz): In das neue Geschäftsjahr wurden 1,052,000 ℳ (1898: 295,000 ℳ) Aufträge übernommen, wozu bis Anfangs November noch weitere 450,000 ℳ hinzugekommen. Damit sei das Unternehmen in Verbindung mit der fortgesetzten Erweiterung seines Absatzgebietes auf reichlich 1 1/2 Jahre gedeckt. Düsseldorfer Eisenwerk: In das neue Betriebsjahr wurden 627,000 ℳ (Vorjahr 326,000 ℳ) Aufträge herübergenommen. Da die Preissteigerung der Fertigfabrikate erst im laufenden Betriebsjahr zum Ausdruck komme, so könne auf das erhöhte Aktienkapital ein befriedigendes Ergebniß erwartet werden. Westfälisches Stahlwerk in Bochum: Da die Gesellschaft ihre gesammte Stab- und Bandeisenproduktion zu lohnenden Preisen über das laufende Geschäftsjahr hinaus bereits abgeschlossen hat und auch für die übrigen Fabrikationszweige reichliche Aufträge vorliegen, so könne, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse eintreten, wieder auf ein befriedigendes Ergebniß gerechnet werden. Phönix, Akt.-Ges. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Lahr bei Ruhrort: Am 1. November war ein Auftragsbestand von 276,000 T. zu verzeichnen. Die Produktion sei daher theilweise über das Geschäftsjahr hinaus zu befriedigenden Preisen verschlossen. Mannheimer Eisengießerei und Maschinenbau-Akt.-Ges. in Mannheim: Bei Schluß des Geschäftsjahres waren 416,841 ℳ (Vorjahr 326,902 ℳ) Aufträge vorhanden. Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau- und Hüttenbetrieb in Oberhausen: Am 1. November lagen 300,600 T. Aufträge vor, eine noch nie erreichte Ziffer. Riedinger, Maschinen- und Bronzewaarenfabrik in Augsburg: Im laufenden Geschäftsjahr beträgt die Summe der seit 1. Juli bereits ausgeführten, theils noch vorliegenden Aufträge 4 Millionen Mark.

Weiter berichten von guter Beschäftigung und reichlichen Aufträgen zu guten Preisen: Westfälische Drahtwerke zu Lanaendreer, Akt.-Ges. Mix & Genest, Tele-

phon-, Telegraphen- und Blitzableiterfabrik in Berlin, Deutsch-amerikanische Maschinenfabrik in Frankfurt a. M., Fabrik isolirter Drähte vorm. Vogel in Berlin, Lothringer Eisenwerke, Schloßfabrik vorm. Schulte in Schlagbaum, Konsolidirte Redenhütte in Zabrze (Oberschlesien), Maschinenbau-Akt.-Ges. Union in Essen, Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Akt.-Ges. in Zeitz, Bielefelder Nähmaschinen- und Fahrradfabrik vorm. Hengstenberg & Co. in Bielefeld, Styrum-Eisenindustrie in Oberhausen, Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. Schwartzkopff, Georgs-Marien-Bergwerke und Hüttenverein in Osnabrück, Lüneburger Eisenwerk, Akt.-Ges. Emaillir- und Metallwaarenfabrik Silesia in Berlin usw.

Das ist eine ansehnliche Zahl großer Unternehmungen der Metall-, Maschinen- und Eisenindustrie, über deren Geschäftslage und Aussichten vorstehend berichtet wird. Man ist gewiß berechtigt, daraus einen Schluß auf die übrige große Zahl von Aktien- und Einzelunternehmungen der genannten Industrien zu ziehen und zwar den Schluß, daß sich dieselben in der gleichen günstigen Lage befinden, wie die angeführten Geschäfte. Daraus folgt dann weiter, daß die Aussichten der Arbeiter auf Beschäftigung im neuen Jahre gute und die Bedingungen für angestrebte Verbesserung der bestehenden Arbeits- und Lohnverhältnisse durchaus günstige sind. Wir hoffen daher auf weitere Fortschritte in dieser Richtung im neuen Jahre.

Die Kartelle in der Eisen-Industrie im Jahre 1899.

II.

Wenn es die Aufgabe der Kartelle und Syndikate ist, nicht nur die Preise festzusetzen, sondern auch die Produktion so zu gestalten, daß das Angebot einer Waare ihrer Nachfrage entspricht, dann haben im abgelaufenen Jahre die hervorragendsten Kartelle in der Eisenindustrie gezeigt, daß sie ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind. Es mag zugegeben werden, daß im vergangenen Jahre der Bedarf an Eisen Dimensionen annahm, die in ihrem vollen Umfange nicht vorauszusehen waren. Auch die ungenügende Versorgung der Hütten mit Koks durch das Kokssyndikat kommt dem Roheisensyndikat als mildernder Umstand zu gute. Aber man hätte erwarten können, daß die deutschen Eisenkartelle ihre Produktionsfähigkeit mindestens in dem Grade erhöhten, wie es andere Länder gethan haben. So ergibt gleich ein Vergleich der Roheisenerzeugung in den beiden letzten Jahren ein für Deutschland wenig erfreuliches Bild. Es wurden erzeugt:

	Erzeugung 1898 Tonnen	wahrscheinliche Erzeugung 1899 Tonnen
Vereinigte Staaten	11,600,000	20,000,000
England	9,000,000	11,000,000
Deutschland . .	7,000,000	8,500,000
Rußland . . .	2,000,000	3,500,000
	29,600,000	43,000,000

Nun ist es noch nicht einmal wahrscheinlich, daß die Erzeugung Deutschlands im Jahre 1899 wirklich die Summe von 8,5 Tonnen erreichen wird. Bis Ende November 1899 waren erst 7,384,231 Tonnen erzeugt, so daß die Zunahme gegen 1898 wahrscheinlich nur 1 Million Tonnen betragen dürfte. In allen anderen Industrieländern, selbst in Rußland, ist dann die Mehrerzeugung im Jahre 1899 also bedeutend größer als bei uns. Schon daraus ergibt sich die Folgerung, daß die Eisenindustrie in Deutschland sich nicht in gleichem Maße wie in anderen Ländern entwickelt hat. Und verfolgt man das Wirken des Roheisensyndikates im vergangenen Jahre näher, so muß man über die Sorglosigkeit und das geringe Verantwortlichkeitsgefühl staunen, mit denen dieses Kartell der immens gestiegenen Nachfrage nach Eisen in Deutschland gegenüberstand. Anstatt Maßregeln zu treffen, um die Produktion zu steigern, beschränkt sich das genannte Syndikat auf fortgesetzte Preissteigerungen und Lieferungskürzungen. Es kann dies um so eher, als es vor jeglichem ausländischen Wettbewerb im Jahre 1899 geschützt war.

Gleich zu Anfang des Jahres machte das rheinisch-westfälische Roheisensyndikat bekannt, es sei so mit Aufträgen überschwemmt, daß es für die erste Hälfte des Jahres 1899 überhaupt keine Aufträge mehr unterbringen könne. Selbst für das letzte Viertel des Jahres 1899 nahm es Aufträge nur noch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß die am Syndikat betheiligten Werke zur Lieferung im Stande seien. Schon diese Erklärung wirkte auf die große Menge der Eisenverbraucher überaus beängstigend, da man auch vom Auslande nur noch schwer Eisen bekommen konnte. Aber wie erschreckt war man erst, als schon im April das Roheisensyndikat mit der Erklärung herauskam, daß es nicht einmal die schon fest übernommenen Aufträge ausführen würde. Das Syndikat kündigte den bezugsberechtigten Werken eine entsprechende Kürzung ihrer Aufträge an. Allein für Puddel- und Stabeisen ergab sich für das dritte und vierte Quartal ein Fehlbetrag von etwa 200,000 Tonnen. Nicht genug aber, daß das Syndikat absolut unfähig war, auch nur einigermaßen dem Bedarf entsprechend die Roheisenerzeugung zu steigern, hat es auch im Laufe des Jahres 1899 nicht die mindeste Anstrengung gemacht, die Produktion irgendwie zu stimuliren, um die Konsumenten im Jahre 1900 für den Ausfall im Jahre 1899 wenigstens in etwas entschädigen zu können. Im Gegentheil, gegen Ende des Jahres 1899 theilte das Syndikat seinen Abnehmern in einem Rundschreiben mit, daß sich die thatsächliche Unmöglichkeit herausstelle, die für das Jahr 1900 vorgemerkten, schon früher reduzirten Mengen Roheisen bei den deutschen Hochofenwerken zur Lieferung unterzubringen, da fast sämmtliche Hochofenwerke schon mit ihren Lieferungen pro 1899 ganz erheblich im Rückstande geblieben seien. Aufträge für das erste Halbjahr 1900 wurden nur mit Herabsetzung von 25 Prozent und für das zweite Halbjahr mit Herabsetzung von 50 Prozent angenommen.

Wir hätten vielleicht weniger Anlaß, uns mit der geschäftlichen Haltung des Roheisensyndikats so detaillirt zu befassen, wenn nicht dadurch der Arbeitsmarkt in einer ganz empfindlichen Weise tangirt würde. Wenn für eine Reihe von Industrien, weit über die eigentliche Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie hinaus das erforderliche Rohmaterial für die Produktion nicht geliefert werden kann, dann entstehen Stockungen im Arbeitsprozesse, Betriebseinstellungen von kürzerer und längerer Dauer, die Arbeiter werden gezwungen zu feiern und verlieren ihren Verdienst. In der That haben wir im Jahre 1899 in Folge des geschilderten Verhaltens des Roheisensyndikates von zahlreichen Betriebseinschränkungen und Betriebseinstellungen in der Eisenindustrie gehört. Mit am schärfsten wurde z. B. die Kleineisenindustrie betroffen. Die Sorge um die Rohstoffe beherrschte die Lage. Obgleich die meisten Branchen mit Aufträgen reichlich versehen waren, mußten sie doch wegen Mangel an Rohstoffen mit der Lieferung zurückbleiben. Durch die Roheisennoth mußten die Walzwerke still liegen und in unmittelbarer Folge davon feierten die Betriebe der Kleineisenindustrie, obwohl der Bedarf der Werften, Eisenbahnen, Konstruktionswerkstätten in Schrauben, Nieten 2c. größer war wie in anderen Jahren. Es ist also möglich und durch die Erfahrung des abgelaufenen Jahres bewiesen, daß die Syndikate je nach ihrer Wirksamkeit den Arbeitsmarkt einer oder mehrerer Industriezweige bis zu einem gewissen Grade zu beherrschen vermögen. Von dem Grade der Vorsorglichkeit des Roheisensyndikates hing es ab, ob Zehntausende von Arbeitern eine gewisse Stabilität ihrer Beschäftigungsverhältnisse erhielten oder ob sie in steter Gefahr waren, auf das Pflaster geworfen zu werden. Dieser Gesichtspunkt ist es aber in erster Linie, der die Arbeiter veranlassen muß, mehr noch als es bisher der Fall war, ihre Aufmerksamkeit auf die Kartelle und ihr Wirken zu lenken und zu verlangen, daß dieselben nicht länger dem staatlichen Einflusse entzogen bleiben.

Was hier beim Roheisensyndikat im Jahre 1899 so drastisch zum Ausdruck kam, läßt sich mehr oder weniger auch bei anderen Kartellen nachweisen. So hat z. B. der Halbzeugverband nicht viel anders gewirthschaftet wie das Roheisensyndikat, allerdings kommt hier entschuldigend in Betracht, daß die Fehler des Roheisensyndikates den Halbzeugverband in arge Verlegenheit brachten. Immerhin hätte bei einer gewissen Voraussicht auch der Halbzeugverband Maßregeln treffen können, die ärgsten Verlegenheiten zu vermeiden. So lange die Kartelle nur in Preisheraufsetzungen ihre Stärke erblicken, haben sie wahrhaftig wenig innere Berechtigung, die doch nur in dem Moment der Produktionsregelung liegen kann. Wie wird es denn werden, wenn wieder ein Rückgang der Konjunktur eintritt? Ist hier das Kartell nicht stark genug, die Produktion der herabgegangenen Nachfrage entsprechend einzuschränken, so werden die Kartellbildungen im Nu über den Haufen geworfen sein. In Bezug auf diese die Produktion regulirende Thätigkeit bleiben die Eisenkartelle noch erheblich hinter der strammen Organisation des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates zurück.

Zum Arbeiterschutz-Entwurf. *)

u. Der sozialdemokratische Arbeitskammerentwurf ist zum Gegenstand einer zwischen den Genossen Rob. Schmidt-Berlin und Abg. Stadthagen im „Correspondenzblatt" geführten Polemik **) geworden, die sich im Grunde genommen um die Frage dreht, ob die Fraktion für das gesammte Gebiet des Arbeiterschutzes und der Arbeiterfürsorge eine völlige Umgestaltung und Beseitigung der alten Einrichtungen verlangen oder sich mit der Errichtung entwicklungsfähiger Organe als künftiger Träger der gesammten Sozialgesetzgebung begnügen solle. Der Aufforderung Stadthagen's folgend, wollen auch wir unsere Stellung zu dem Entwurf in Kürze präzisiren.

Der Entwurf sieht die Gründung eines Reichsarbeitsamtes, sowie zahlreicher Arbeitsämter, Arbeitskammern und durch letztere wieder die Errichtung von Arbeitsnachweisen und Einigungsämtern vor. Die bedeutsamste Institution ist jedenfalls die Arbeitskammer. Wäre sie lediglich als Ausdruck einer Arbeitervertretung analog den Handels- und Handwerkskammern gedacht oder als Abschluß einer umfassenden Organisation der Arbeiter, so war die Forderung einer reinen Arbeitervertretung am Platze. Als Träger der Arbeitsämter mit deren gewerbepolizeilichen Aufgaben, als Organe der Durchführung des Arbeiterschutzes aber war eine Mitwirkung der von der Thätigkeit derselben betroffenen Unternehmer aus Gerechtigkeits- und Zweckmäßigkeitsgründen nicht zu umgehen. In dieser Hinsicht, wie auch bezüglich der Parität trifft der Fraktionsentwurf das Richtige. Taktisch zu billigen ist auch die Ausscheidung der völligen Umgestaltung der Versicherungsorgane, wie der Aenderungen des Handelsgesetzbuches, des Berggesetzes, Gewerbegerichtsgesetzes, der Gesindeordnungen, sowie der Aufhebung der Handels- und Handwerkskammern, da alle diese Aenderungen und Aufräumungen den Entwurf nicht blos komplizirter machen, sondern seiner Durchführung geradezu unüberwindliche Hindernisse bereiten würden. Die Angliederung der Arbeiterversicherung z. B. ist ohne Vereinheitlichung derselben zwecklos; auch müssen die künftigen Träger der Arbeiterversicherung zunächst ihre Lebensfähigkeit erwiesen haben. Die Aufhebung der Handels- und Handwerkskammern rief alle bürgerlichen Parteien gegen den Entwurf auf den Plan, und auch eine Aenderung des Gewerbegerichtsgesetzes geschieht besser in einem Spezialgesetze. Auch wäre es nicht taktisch, das Schicksal des Entwurfs mit einer Regelung der Gesindeverhältnisse zu verknüpfen. Das Alles kann später und zum Theil an anderer Stelle geschehen, und es kann nur als richtig anerkannt werden, wenn sich der Entwurf im Interesse sofortiger Durchführbarkeit der vorgeschlagenen Organisation auf das Nothwendigste beschränkt. Auch haben wir keinen Anlaß, die praktische Wirksamkeit der Arbeitskammern zu bezweifeln, nachdem die nahezu 10jährige Praxis der paritätischen Gewerbegerichte so günstige Erfahrungen gezeitigt hat. Praktische, d. h. auf das Erreichbare gerichtete Arbeiterschutzvorschläge werden auch in ihnen eine Mehrheit finden, und das Urtheil einer Paritätsvertretung hat doch schließlich ein höheres Gewicht, als das einer einseitigen Interessenvertretung. Den Schwierigkeiten der Begutachtung kann durch die Zulassung von Minderheitsgutachten abgeholfen werden.

Die Erweiterung der Aufgaben der Arbeitskammer wäre nur in einem Punkte erwünscht, in der Zutheilung des Rechts, die ortsüblichen Mindestlöhne für gewöhnliche Arbeiter festzusetzen. Andere Aufgaben, die Errichtung von Volksbureaus, wie die Ueberiragung des Gebiets der Arbeitslosen- und Armenfürsorge (Verpflegungsstationen, Arbeitshäuser, Arbeiterkolonien), die Förderung von Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen können später hinzugefügt werden.

Nur in einigen wesentlichen Punkten sei der Entwurf kritisch beleuchtet, vor Allem hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Arbeitsämtern und Gewerbeinspektion. Der Entwurf weist den ersteren im Allgemeinen die Aufgaben der höheren Verwaltungsbehörden (§ 7), im Besonderen die Aufsicht über die diesem Gesetz unterstellten Betriebe zu. (§ 6.) Dazu gehören nach § 2 die gewerblichen Betriebe aller Art einschl. Heimarbeit, Handel, Verkehr, Landwirthschaft, Schifferei und Bergbau. Jeder Betrieb solle mindestens einmal jährlich revidirt werden. Da der Entwurf von einer Aufhebung der Gewerbeinspektion nichts enthält und ebensowenig die letztere den Arbeitsämtern unterstellt (siehe § 7), so muß die Schaffung einer neuen Inspektion neben der Fabrikaufsicht und der durch das Handwerkergesetz vorgesehenen In-

*) Der Entwurf wurde veröffentlicht in Nr. 50 der „D. M.-A.-Z." 1899.

**) Vergl. auch Nr. 2 und 8 der „D. M.-A.-Z." 1900

nungskontrolle vermuthet werden, umsomehr, da Stadthagen Details über die Abgrenzung der Befugnisse der Gewerbeinspektion wünscht.

Eine solche Abgrenzung könnte nach verschiedenen Richtungen hin versucht werden, so dadurch, daß man der Fabrikinspektion die Kontrolle der Fabrikbetriebe, den Innungen vorläufig die der Innungsbetriebe überläßt und den Arbeitsämtern das Gros der übrigen Betriebe zuweist. Auch eine Regelung nach bestehenden oder zu schaffenden Verordnungsgebieten (Bäcker-, Konfektions-, sanitärer Arbeiterschutz 2c.) könnte ins Auge gefaßt werden. Immer wird man aber bei solcher Zersplitterung auf Unbefriedigung und Unmöglichkeiten stoßen, da den Arbeitsämtern dann gerade die Kontrolle derjenigen Betriebe entzogen bliebe, an denen das Gros der Arbeiter das meiste Interesse hat. Eine Abgrenzung in sachlicher Hinsicht, derart, daß die Gewerbeinspektion die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften, das Arbeitsamt die der Verordnungen der Gewerbebehörden kontrollirt, müßte zu Doppelrevisionen führen und würde die ohnehin unzureichenden Kräfte mit unzweckmäßiger Arbeit belasten. Die Abnahme der Kesselrevision war für die Gewerbeaufsicht eine wesentliche Entlastung; die Zweitheilung der Arbeiterschutzüberwachung aber kann nicht gutgeheißen werden. Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder Abgrenzung in dem Sinne, daß entweder nur die Gewerbeaufsichtsbehörden oder nur das Arbeitsamt die Betriebe revidiren, — oder aber eine direkte Verbindung zwischen Arbeitsamt und Gewerbeinspektion. Und das letztere ist auf jeden Fall das Einfachste und Vortheilhafteste.

(Schluß folgt.)

Unsere Sozialreform.

Ueber die Sozialreform der deutschen Reichsregierung kam es bei der Berathung über das Reichsamt des Innern im Reichstage zu umfangreichen Debatten, wobei die Vertreter der verschiedensten Parteien sich bemühten, den deutschen Arbeitern einen tiefen Blick in ihr „auch" arbeiterfreundliches Herz thun zu lassen. Es ist ganz gut, daß die Herren Hitze, Möller, Oertel usw. es für gut befinden, ab und zu einmal zu sagen, wie sie sich den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung denken. Der Arbeiter hat dann wenigstens Gelegenheit zu hören, wie diese Herren mit den kleinlichsten Mitteln am Liebsten nur mit „Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen" unseren sozialen Schäden abhelfen möchten. Die Abgeordneten der Arbeiterpartei ließen es sich nicht nehmen, die Arbeiterfürsorge der bürgerlichen Parteien in das rechte Licht zu rücken, und die Schäden des heutigen „Arbeiterschutzes" in ihrer ganzen Nacktheit zu zeigen. Abgeordneter Richard Fischer nahm Gelegenheit an der Hand der Jahresberichte der Gewerbeinspektoren zu zeigen, daß die Thätigkeit dieser Herren keineswegs eine für die Arbeiter günstige sei, sondern in den weitaus meisten Fällen die Interessen der Unternehmer, theils sogar recht nachdrücklich, wahren. Dem Redner war es eine Kleinigkeit, zu zeigen wie weit die sozialpolitische Einsicht der Fabrikinspektoren und ihre Voreingenommenheit gegen die Arbeiterorganisationen geht. Den sächsischen und preußischen Gewerbeinspektoren und deren Thätigkeit schenkte der Redner besondere Aufmerksamkeit. Trotz der kaiserlichen Erlasse, die von der „Gleichberechtigung der Arbeiter" sprachen, sei von einer unparteiischen Stellungnahme und einer Anerkennung der Gleichberechtigung derselben mit den Unternehmern in den Berichten keine Rede. Eine völlige sozialpolitische Verständnißlosigkeit zeigt eine Blüthenlese von Aeußerungen aus den Gewerbeinspektorenberichten. Der Kasseler Bericht spricht von „auswärtigen Ruhestörern", während in einem anderen Berichte von „bezahlten Agitatoren" die Rede ist. Ob der Herr Inspektor bei der Abfassung seines Berichtes an Viktor Schweinburg gedacht hat? An diesen famosen Galizier, der Jahre lang für ein fürstliches Gehalt, das ihm die Stumm und Krupp gezahlt haben, die deutschen Arbeiter auf's Schmählichste beschimpfte und vielleicht noch beschimpft? Wenn unsere Gewerbeinspektoren wirklich sozialpolitisches Verständniß besäßen, dann hätten sie längst an geeigneter Stelle dafür sorgen müssen, daß diesem Herrn sein unsauberes Handwerk gelegt worden wäre. Aber man hat das Gegentheil gethan, man hat diesem Galizier die Unterlagen für seine elenden Schimpfereien und Hetzereien geliefert und da war eine gründliche Abrechnung, wie der Abgeordnete Fischer dieselbe mit der „verantwortlichen Stelle" gehalten hat, sehr am Platze.

Ein Bericht spricht von dem „Ungehorsam der Arbeiter" und der fortwährenden Steigerung der Lohnansprüche" und der Fabrikinspektor von Magdeburg spricht gar davon, daß „das Bewußtsein des Unrechts der Arbeiterklasse abhanden gekommen sei." Der Halberstädter Inspektor sieht die „Treulosigkeit" unter den Arbeitern wachsen. Hält man die Urtheile über die Arbeiter gegen die Beurtheilung der Arbeitgeber, so wird mit Recht gesagt werden können, daß hier ein großer Mangel an Objektivität herrscht. So erklärt der ostpreußische Bericht die Häufigkeit des Kontraktbruches damit, daß die Arbeitgeber „in ihrer Nothlage" bei der Annahme neuer Arbeitskräfte nicht besonders streng darauf sehen, daß das alte Arbeitsverhältniß rechtmäßig gelöst ist." Eine Entschuldigung bildet hier „die Nothlage der Arbeitgeber", während man bei den Arbeitern von einer wachsenden „Treulosigkeit" spricht.

Denselben Mangel an Objektivität finden wir in den Berichten, soweit sie sich auf die Stellung und das Recht zur Organisation beziehen. Wenn die Arbeiter vom Unternehmer zum Beispiel die Entlassung eines mißliebigen Poliers verlangen, so bezeichnet das der Inspektor des Mindener Bezirks als „Zwang". Wenn dagegen die Arbeitgeber von den Arbeitern die Ausstellung eines Reverses verlangen, daß sie aus der Organisation ausgetreten sind, so wird nur von den „Forderungen" der Arbeitgeber gesprochen. Auch hier also einseitige und gehässigste Parteinahme zu Gunsten der Unternehmer: Entschuldigungsgründe, wenn Arbeitgeber in Frage kommen, heftigste Anklagen, wenn es sich um Arbeiter handelt!

Der elsaß-lothringische Fabrikinspektor sagt, die Herabsetzung der Akkordsätze wurde von den Arbeitgebern vorgenommen, um die Arbeiter „vom Blaumachen" zu kuriren. Eine noch größere „sozialpolitische Einsicht" bekundet der schmalkaldische Gewerbeinspektor, der hervorhebt, daß die Bergarbeiter seines Bezirks Gelegenheit zu reichem Nebenverdienst hätten, weil sie bei der dort herrschenden Baulust nach Beendigung ihrer Schicht als Bauarbeiter thätig sein könnten. Man könnte diesem Fabrikinspektor nur rathen, daß er auch zur Hebung seines Verdienstes nach Schluß der Bureaustunden als Maurer thätig ist. Bei solchem Tiefstand sozialpolitischer Einsicht braucht sich dieser Fabrikinspektor nicht zu wundern, wenn die Arbeiter ihm kein Vertrauen entgegenbringen. Von einer Gegend, nach der den Arbeitgebern der Mund wässern muß, weiß ein anderer Inspektor zu berichten, denn er sagt, daß in seinem Bezirke Wohlstand und Zufriedenheit trotz niedriger Löhne herrscht.

Auch über die Arbeiterausschüsse, dieses unglückliche Kind der Regierung, das nicht leben und nicht sterben kann, urtheilen manche Fabrikinspektoren sehr merkwürdig. Einer Reihe von ihnen erscheinen diese Arbeiterausschüsse überflüssig, weil die Unternehmer an sich schon das Wohl der Arbeiter im Auge hatten. Einer spricht davon, daß die Arbeiterausschüsse überflüssig wären, weil sie sich viel mehr mit den Plänen des sozialdemokratischen Zukunftsstaates als mit den direkten Angelegenheiten der Arbeiter beschäftigten.

Nun, alle diese Aeußerungen der Fabrikinspektoren sind erklärlich in einer Zeit, wo das Reichsamt des Innern seine Aufgabe darin erblickt, den Anregungen der Scharfmacher zu folgen und die Kämpfe der organisirten Arbeiter durch Zwangsgesetze unmöglich zu machen. Dabei konstatiren alle Berichte, daß dort, wo Lohnerhöhungen von Arbeitern durchgesetzt worden sind, dies allein zu danken sei ihrer gewerkschaftlichen Organisation.

Wie steht nun das Reichsamt des Innern den Unternehmern gegenüber? Trotz der überaus günstigen Konjunktur hat die Zahl der Verfehlungen gegen die Bestimmungen zum Schutze der gewerblichen Arbeiter bedeutend zugenommen, aber — von einer Thätigkeit des Reichsamt des Innern, gegen solche gewerbsmäßige Uebertretung seitens der Arbeitgeber sehen wir nichts. Was also hat der Arbeiter bisher von dem beispiellosen Aufschwung der Industrie gehabt? Eine vermehrte Zahl von Unfällen und Todesfällen auf dem Schlachtfelde der Industrie, aber eine Verbesserung der Lebenslage ist nur in wenigen Bezirken zu konstatiren.

Auf den Erlaß des Herrn von Berlepsch vom 22. Januar 1896, der den Fabrikinspektoren den Verkehr mit den Beschwerdekommissionen der Arbeiter untersagt, kam der Abgeordnete Wurm zu sprechen. Redner wies nach, wie der Arbeiter, der sich mit der Fabrikinspektion direkt in Verbindung setzt, in Gefahr begibt, seine Arbeitsstelle zu verlieren, und daß es daher nur selbstverständlich war, wenn die Arbeiter Beschwerdekommissionen ernannten, die mit dem Fabrikinspektor in ständigen Verkehr traten. Mit Recht wies der Redner noch auf die überaus geringen Strafen hin, die dem Arbeitgeber auferlegt werden, wenn er gegen die Bestimmungen des gesetzlichen Arbeiterschutzes verstoßen hat und, die keineswegs geeignet sind, das Vertrauen der Arbeiter zum Richterstande zu heben.

Aus der Debatte über das Reichsamt des Innern, die nahezu zwei Sitzungen des Reichstages ausfüllte, haben wir wiederum Gelegenheit gehabt zu entnehmen, was uns noch zu thun bleibt, damit seitens der Reichsregierung dem Arbeiter dasselbe Entgegenkommen gezeigt wird, wie dem Unternehmer. Haben wir diese Erkenntniß gewonnen, dann ist es aber Pflicht aller unserer Berufsgenossen in der Metallindustrie, dafür zu sorgen, daß dem Verbande immer und immer neue Kämpfer zugeführt werden.

Die elektrotechnische Industrie in Amerika.

Herr Kommerzienrath L. Loewe von der Union-Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, der als Delegirter des Berliner Aeltestenkollegiums der Eröffnung des Handelskongresses in Philadelphia beiwohnte, hat einem Berichterstatter des „B. T." über die Eindrücke, die er in der elektrotechnischen Industrie Amerikas empfangen hat, Mittheilung gemacht. Bei dem Besuche der großen Fabrikationszentren war er von dem Verlangen geleitet, sich Gewißheit darüber zu schaffen, ob die vielfach in Deutschland verbreitete Meinung, die elektrische Industrie habe den Gipfelpunkt ihrer Entwicklung erreicht, zutreffend ist. Er konnte nun beobachten, daß die Amerikaner den Europäern in der Anwendung der Elektrizität in allen Zweigen der Fabrikation und zum Ersatz für Menschenkräfte in geradezu staunenswerther Weise überlegen sind. Ganz besonders tritt dies bei Pencoid, den Carnegiewerken und den Illinois-Steel-Works in die Erscheinung. Es bietet sich dabei aber gerade der Elektrizität ein weites Arbeitsfeld, weil sie sich wie keine andere Kraft den besonderen Bedürfnissen anpassen läßt.

Hand in Hand mit den Ansprüchen, die an diese Industrie gestellt werden, geht aber auch die Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit, das Bestreben der Elektrotechniker, die Naturkräfte nach Möglichkeit für die Erzeugung elektrischer Energie dienstbar zu machen.

Am Staunenswerthesten ist die Ausnutzung der Niagarafälle für elektrische Zwecke. Dort hat sich ein Fabrikbetrieb entwickelt, der Bewunderung vor der Schöpferkraft des menschlichen Geistes erregen muß. Man zieht bisher aus den Fällen ca. 100,000 PS. Zu beiden Seiten des Niagara ist eine förmliche Fabrikstadt entstanden, in der nicht nur die Erzeugung von Elektrizität für Licht, sondern auch von Kraft für die in der Nähe etablirten Fabriken von Karbid, Cellulose, Papier, Karborundum und besonders für Abgabe von Licht und Kraft nach der Stadt Buffalo betrieben wird. Und doch befindet sich die Ausnutzung der Kräfte des Niagarafalles erst im ersten Entwicklungsstadium. Die gesammte Kraft, die er abgeben könnte, wird auf etwa 2,000,000 PS. geschätzt.

Eine starke Stütze hat die elektrische Industrie in Amerika in dem elektrischen Trambahn- und Eisenbahnwesen, hinter dessen Entwicklung die betreffenden europäischen Verhältnisse weit zurückstehen. Die Station der Metropolitan-Railway in New-York macht selbst auf den Fachmann einen gewaltigen Eindruck. Es arbeiten auf ihr bis jetzt drei Maschinen von je 15,000 PS; in nächster Zeit sollen zwei weitere derartige Maschinen aufgestellt werden, sodaß alsdann im Ganzen 75,000 PS daselbst arbeiten würden. Der Strom wird mit 6600 Volt erzeugt und zur Verwendung bei der elektrischen Straßenbahn auf 500 Volt reduzirt. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den übrigen großen amerikanischen Städten. Die Leistungen der Trambahnen sind so außerordentliche, daß sie alle anderen Beförderungsmittel für den Personenverkehr entbehrlich machen. Der Tramverkehr vollzieht sich nicht nur in kurzen Zwischenräumen, sondern auch mit einer solchen Geschwindigkeit, daß jedes Bedürfniß nach Omnibus- und Droschkenwesen in den großen Städten wie Newyork, Boston, Philadelphia, Washington, Chicago, Cincinnati, Pittsburg, Hartford, Providence und ähnlichen Zentren des Fabrikwesens geschwunden ist. Eine gewisse Rolle spielt hierbei allerdings der Umstand, daß sich der Trambahnverkehr des größten Entgegenkommens seitens der Kommunen erfreut, die durchweg 99jährige Konzessionen ertheilen. Auch von Seiten der Polizei wird der Bewegungsfreiheit des Trambahnverkehrs soweit wie möglich Rechnung getragen. Es ist den Wagen schnelles Fahren und die Zulassung von soviel Personen zur Beförderung, wie die Wagen irgendwie fassen können, gestattet; auch sind sie nicht an einen bestimmten Fahrplan gebunden. Dem Bedürfnisse entsprechend sind die Wagen der Straßenbahn bedeutend breiter gebaut als

die bei uns üblichen. Abgesehen von ganz wenigen Ausnahmen ist die oberirdische Stromzuführung in Anwendung.

Nicht minder entwickelt finden wir in Amerika den elektrischen Vollbahnbetrieb, Loewe befuhr mehrere dieser Bahnen, die, von der General Electric Co. errichtet, seit Jahr und Tag in tadelloser Weise funktioniren. An Geschwindigkeit wurden bisher 50 englische Meilen pro Stunde erreicht. Eine größere Schnelligkeit ließe sich leicht erzielen; doch hat man sich vorläufig deshalb nicht dafür entschieden, weil die vorher für den Dampfbetrieb eingerichteten Schienen weiter benutzt werden. Mit den finanziellen Ergebnissen des elektrischen Betriebes sind die Trambahnen wie die Vollbahnen vollauf zufrieden.

Aus allen seinen Beobachtungen und aus den Aussichten, die die hervorragendsten Persönlichkeiten der elektrischen Industrie in den Vereinigten Staaten vor ihm äußerten, hat Loewe den Eindruck erhalten, daß die ausgedehnteste Verwendung der Elektrizität in den industriellen Betrieben sich nicht bloß aus mannigfachen Gründen als vortheilhaft empfiehlt, sondern daß sie geradezu zu einer Nothwendigkeit für Diejenigen wird, die auf der Höhe der Zeit bleiben und nicht im Konkurrenzkampfe auf dem Weltmarkte unterliegen wollen.

Mittheilungen aus der Metall-Industrie.

Vergebung von Eisenbahnmaterial. Die königl. preußische Eisenbahnverwaltung hat Ende Dezember 600 Lokomotiven, 630 Personen-, 220 Gepäck- und 8884 Güterwagen vergeben. Die Preise für Lokomotiven bewegten sich dabei zwischen 29,800 ℳ (Tender-Lokomotiven) und 63,300 ℳ (Güterzug-Verbundlokomotiven), für Personenwagen (ohne Achsen) zwischen 7560 ℳ und 30,240 ℳ, für Gepäckwagen (ohne Achsen) zwischen 6780 ℳ und 8500 ℳ, für Güterwagen (ohne Achsen mit Bremsen) zwischen 1810 ℳ und 3575 ℳ. Die Preise der Wagen sind diejenigen der Wagenbau-Vereinigung (Kartell). Vergleichsweise sei angeführt, daß die belgische Staatseisenbahnverwaltung vor einigen Wochen 10 Lokomotiven vergab zum Preise von 53,250 Fr. und 25 Expreßzug-Lokomotiven zum Preise von 95,000 Fr. (gleich 42,000 resp. 76,000 ℳ.) Diese Preise sind erheblich höher, als diejenigen, welche die preußische Eisenbahnverwaltung zahlt. Die belgische Staatseisenbahnverwaltung hat ferner jüngst an zwei belgische Unternehmungen die Lieferung von 60,000 Tonnen Eisenbahnschienen vergeben, welche bis 1903 auszuführen ist. Das Gewicht von 38 Kg. pro Meter wurde dabei auf 40 Kg. erhöht. — Das Material für die elektrische Eisenbahn von Chemnitz nach Burgstädt sei nach der Meldung des „New-York Journal" an amerikanische Unternehmer vergeben worden. Es handle sich dabei um einen Auftrag von 720,000 Dollars (= 2,88 Millionen Mark). Anderseits haben deutsche Werke bedeutende Aufträge aus China erhalten, welche 70,000 Tonnen Oberbaumaterial, 5000 Tonnen gleich 500 Waggon Brücken-Konstruktion, 800 Waggons und Personenwagen, sowie 10 Lokomotiven umfassen.

Die industrielle Hebung Ostpreußens. Der oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein hat an die preußische Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher er ersucht, nicht allein an die Einführung von Eisenindustrien zu denken, sondern auch an andere Industrien; soweit aber von der Eisenindustrie die Rede, sollte unter keinen Umständen die Einführung von Eisenhüttenbetrieben gefördert und unterstützt, sondern ausschließlich die Gründung von Eisen-Verfeinerungs- und Veredlungs-Betrieben in Anlehnung an die im Osten bereits bestehende und leistungsfähige Hüttenindustrie Oberschlesiens in Betracht gezogen werden. Ueber die Ergreifung der hierzu erforderlichen zweckmäßigsten Maßnahmen sollen auch Vertreter der für Ostdeutschland vor Allem in Betracht kommenden oberschlesischen Eisenindustrie gutachtlich gehört werden. Es scheint, als fürchte man in Oberschlesien bereits eine Konkurrenz des Ostens.

Neuere Gewinnvertheilungen in der Eisenindustrie. Die Akt.-Ges. für Schmirgel- und Maschinenfabriken in Bockenheim-Frankfurt a. M. hatte pro 1899 einen Ueberschuß von 274,448 ℳ (1898: 144,094 ℳ). Die Bismarckhütte in Oberschlesien verrechnet einen Ueberschuß von 2,184,808 ℳ (1,289,277). Die Frankenthaler Kesselschmiede Kühnle vertheilt 6 Proz. Dividende; die Hannover'sche Eisengießerei zahlt 10 Proz.; die Langescheder Bergwerkerei 9 Proz.; die Leipziger Maschinenfabrik Swiderski 8 Proz.; die russisch-belgische metallurgische Gesellschaft in Brüssel 10 Proz.; die Lindener Eisen- und Stahlwerke 18 (16) Prozent.

Krisenbefürchtungen. Aus Belgien wird gemeldet, daß die dortigen Trägereiwerke mit weiteren Preiserhöhungen zögerten, da sie für das 2. Semester 1900 einen Rückschlag befürchteten.

Die Maschinenausfuhr nach Rußland. Die Handelsziffern für 1899 weisen eine starke Steigerung unseres Absatzes in Maschinen nach Rußland auf. Diese zeigt sich bei den drei Hauptartikeln, den Lokomobilen und Lokomotiven, den Gußeisen- und den Schmiedeeisenmaschinen. Bei den letzteren beiden Maschinenarten beträgt die Erhöhung seit 1889 mit zusammen 6,7 Millionen Mark auf 30,9 Millionen für 1898. Der Versandt an deutschen Lokomotiven und Lokomobilen war von 1889: 9,3 auf 1886 7,8 Millionen Mark gestiegen, aber 1897 auf 5,3 und 1898 sogar auf 3,1 Mill. Mark zurückgegangen. Hier aber zeigt sich auch 1899 eine Besserung; denn vergleicht man die Ziffern für die ersten elf Monate des vergangenen mit denen des Vorjahres, so hat 1899 Deutschlands Maschinenausfuhr (Januar-November 1898: 24,461 dz) um 23,491 dz zugenommen. Die Versendung von Gußeisenmaschinen ist gleichzeitig um 112,705 dz, die von Schmiedeeisenmaschinen um 8754 dz gewachsen. Dies bedeutet eine Zunahme der Ausfuhr bei den drei Artikeln um 10 bis 12 Millionen Mark, ein Ergebniß, auf welches das deutsche Maschinengroßgewerbe stolz sein kann, weil es eine Steigerung seiner Ausfuhr nach Rußland um mehr als ein Drittel der 1898er Verschickung bedeutet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß an einzelnen Orten Vorbereitungen zu Lohnbewegungen getroffen oder die Arbeit niedergelegt wurde, ohne daß dem Vorstand hievon Anzeige erstattet und dessen Beschluß abgewartet worden ist. Wir verweisen deshalb an dieser Stelle auf die diesbezüglichen Bestimmungen des Statuts und machen darauf aufmerksam, daß **Angriffsstreiks 3 Monate** vor Beginn beim Vorstand anzumelden sind. Ebenso ist über eventuell einzuleitende Abwehrstreiks an den Vorstand genau zu berichten und in beiden Fällen unter keinen Umständen die Arbeit niederzulegen oder zu kündigen, bevor der Vorstand die Sachlage begutachtet bezw. zur Arbeitsniederlegung seine Zustimmung ertheilt hat.

* * *

Hinsichtlich der Ablieferung der Quittungsmarken à 20 ₰ sind immer noch einige Verwaltungsstellen im Rückstande geblieben. Dieselben werden daher nochmals um schleunige Einsendung des Markenbestandes à 20 ₰ ersucht, andernfalls diese durch Revision eingezogen werden müßten.

* * *

Diejenigen Mitglieder, welche bis Schluß des 4. Quartals 1899 ihre Restbeiträge à 20 ₰ noch nicht beglichen haben, sind als Restanten in Gemäßheit des § 3 Abs. 6a des Statuts unnachsichtlich zu streichen.

* * *

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts:

B.-Nr.
136909 Franz Bauermann, geb. zu Neudnitz am 26. Jan. 1862;
124920 Otto Meinel, geb. zu Auerbach am 12. Juni 1855;
124915 Edwin Rittlinger, geb. zu Mähringen am 21. Sept. 1844;
124913 Louis Füssel, aus Quilitz, geb. am 30. Okt. 1864;
149200 Hermann Heller, geb. zu Leipzig am 24. Okt. 1857;
227008 Oskar Köhler, geb. zu Camenz am 14. Febr. 1856;
176938 Emil Hidderer, geb. zu Annaberg am 29. Dez. 1848;
281585 Hermann Schuster, geb. zu Stötteritz am 3. Nov. 1867;
23585 Karl Hofmann, geb. zu Pomßen am 17. Juli 1845;
23581 Otto Buchheim, geb. zu Stötteritz am 3. März 1847;
148390 Paul Schulze, geb. zu Kotzenau am 16. Nov. 1866;
40335 Max Marquard, geb. zu Plagwitz am 2. Juli 1873;
64730 Robert Walther, geb. zu Kotzenau am 5. Aug. 1866;
23486 Karl Krieger, geb. zu Stünz am 14. Okt. 1850;
281597 Karl Krieger, geb. zu Stünz am 29. Juli 1875;
23510 Ed. Taubmann, geb. zu Harthen am 19. Okt. 1859;
231707 Friedr. Engel, geb. zu Bergedorf am 16. April 1871;
142192 Ernst Bormann, geb. zu Grimma am 20. Jan. 1879;
124479 Rich. Reichie, geb. zu Neuschönefeld am 1. Febr. 1853;
158368 Wilh. Scheffler, geb. zu Biehla am 23. März 1859;
310845 Moritz Held, geb. zu Knauthain am 29. Jan. 1855;
310850 Paul Moser, geb. zu Leipzig am 3. März 1860;
121048 Karl Petzold, geb. zu Sellerhausen am 2. Aug. 1857; sämmtlich Former.
250703 Gustav Nützsche, geb. zu Zeitz am 10. April 1866;
310641 Paul Gottschald, geb. zu Baurenkranz am 31. Jul 1870;
310647 Max George, geb. zu Nemt am 26. März 1875;
318095 Felix Oder, geb. zu Stötteritz am 5. Juli 1874;
318908 Gottlieb Koch, geb. zu Pilsnitz am 28. Dez. 1864;
305216 Friedr. Wiedewild, geb. zu Linig am 17. Mai 1856;
241024 Karl Langner, geb. zu Zechnitz am 23. März 1870; sämmtlich Plattenformer.
250707 Otto Eisermann, geb. zu Paulken am 16. Jan. 1872;
167173 Otto Schmiedel, geb. zu Schlodebach am 3. April 1870;
250662 Robert Müller, geb. zu Leutzsch am 15. Okt. 1870; sämmtlich Kernmacher.
310602 Friedrich Bauer, geb. zu Deutitz am 29. Juli 1875;
310605 Gustav Schulz, geb. zu Zinten am 7. Nov. 1852;
280730 Paul Emil Mann, geb. zu Crumbach am 9 Mai 1878;
310638 Herm. Schubert, geb. zu Deutitz am 3. Okt. 1873;
310637 Josef Blümel, geb. zu Breslau am 11. Juni 1874;
310604 Karl Mücke, geb. zu Oels am 4. Dez 1864;
295582 Hugo Barthel, geb. zu Tannenberg am 17. Dez. 1876;
310639 August Jäger, geb. zu Markranstädt am 3. Juni 1857;
286472 Otto Scharf, geb. zu Lindenau am 23. Dez. 1872;
295549 Herm. Pfeifer, geb. zu Libschowitz am 24. Mai 1868; sämmtlich Hilfsarbeiter;

wegen Streikbruchs gelegentlich des Leipziger Formerstreiks.

* * *

Nicht wieder aufnahmefähig ist auf Antrag der Verwaltungsstelle Solingen, der Schwarzblechklemmer Peter **Bungartz**, geb. am 22. Februar 1870 zu Haan, B. Nr. 285 512.

* * *

Wieder aufgenommen werden darf der durch die Bekanntmachung in Nr. 23 d. Ztg. vom vor. J. ausgeschlossene Mechaniker R. **Gröminger** in Stuttgart.

* * *

Gewarnt wird hiermit vor dem Dreher **Burghart.** Derselbe hat sich von dem Mitgliede Dreher Friedrich Lawrenz dessen Mitgliedsbuch Nr. 275 703 erschwindelt, um angeblich in der Mitgliederversammlung seine Beiträge zu zahlen und ist mit Buch und Geld spurlos verschwunden. Es wird gebeten, ihn im Betretungsfalle das Buch abzunehmen und nach hier einzusenden.

* * *

Gewarnt wird ferner vor Auszahlung von Unterstützungen oder Annahme der Anmeldung auf das Buch Nr. 320 033 des Schmieds **Heinrich Kaufmann,** geb. am 20. Januar 1877 zu Seusenheim, da das Buch dem oben bezeichneten Eigenthümer gestohlen worden ist.

* * *

Seitens der Verwaltung Eßlingen wird auf den Former **Albert Brunner,** geb. am 18. Oktober 1877 zu Winterthur (Schweiz), B. Nr. 261 120, als einen Zechpreller aufmerksam gemacht.

* * *

Alle für den Verband bestimmten **Geldsendungen** sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/I,

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

* * *

Der Klempner **Schulz** aus Königsberg, B. Nr. 314 518, wird ersucht, das der Bibliothek in Güstrow entliehene Buch Nr. 37, „Der deutsche Bauernkrieg" sofort zurückzugeben.

* * *

Das Buch Nr. **314 405,** von **Hermann Japf,** ist aufzuhalten und an den Bevollmächtigten H. Reye, Baden-Baden, Herrengat 3,II, zu senden.

* * *

Der frühere Bevollmächtigte von Remscheid, Feilenhauer **Jakob Franz,** wird um Angabe seiner Adresse gebeten. Zweckdienliche Mittheilungen durch Mitglieder und Ortsverwaltungen erwünscht.

Korrespondenzen.

Former.

Höchst a. M. Am Freitag, 19. Januar, tagte im „Gasthaus zur Sonne" eine öffentliche Former- und Gießereiarbeiterversammlung, die sich mit den Lohndifferenzen bei der Armaturen- und Maschinenfabrik vorm. H. Breuer u. Ko. beschäftigte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach Genosse Leyendecker über die Kampfmittel der Arbeiterschaft und des Unternehmerthums. Redner erläuterte den § 153 der Gewerbeordnung und die gesetzlichen Bestimmungen in ausführlicher Weise und wies die in Betracht kommenden Former, wenn sie in eine Lohnbewegung bezw. Streik eintreten, darauf hin. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen gezollt. Genosse Hartmann ging kurz auf die einzelnen Verhandlungen ein, die von Seiten der Former unternommen wurden, um die Sache auf gütlichem Weg zu regeln. Jedoch scheiterten alle Verhandlungen. Redner bemerkte treffend, daß, wenn sämmtliche Arbeiter, die in der Fabrik beschäftigt oder auch nur Zweidrittel organisirt seien, die Firma niemals die Arbeiter, nach einem Aussetzen von acht Tagen, das heißt vom 23. Dezember v. J. bis zum 2. Januar, hätte zwingen können, Akkordarbeit zu machen. Die Former reichten die Kündigung ein, geltend machend, daß sie sich nicht unter das Akkordsystem stellen ließen. Es kommen in Betracht 11 Former von Seiten des Metallarbeiter-Verbandes, wovon 8 verheirathet mit 16 Kindern; von Seiten des Zentralvereins 37 Former, wovon 25 verheirathet mit 55 Kindern. Unorganisirt sind 35 Former. Im Ausstand sind 83 Former mit 107 Kindern. Die heutige Versammlung sei nun dazu berufen, Jedem noch einmal anheim zu geben, ob er gewillt ist, mit in den Streik einzutreten. Bei der namentlich, geheimen Abstimmung erklärten sich Sämmtliche für den Streik. Das Streikbureau besteht aus folgenden 7 Formern: Robert Brödenbrecker, Franz Eckert, Johann Altfeld, Heinrich Hofmann, Paul Rühl, Karl Hartmann und Hermann Merlinghof. Das Streiklokal befindet sich im „Gasthaus zum halben Mond."

Gelbgießer und Gürtler.

Hamburg. Die Sektion der Gelbgießer und Gürtler hielt ihre Mitgliederversammlung am 17. Jan. bei v. Solzen ab. Zunächst weist Schulz auf das Formular für das Arbeitersekretariat hin und gibt in kurzen Zügen ein übersichtliches Bild über die Stellung anderer Gewerkschaften zum Arbeitersekretariat und macht nochmals bekannt, daß die Abstimmung am 1. Februar beendet sein müsse. Dann ermahnt Schulz die Kollegen derjenigen Werkstätten, von denen die Statistik-Fragebogen noch nicht eingegangen sind, dieselben so bald wie möglich abzuliefern, damit die Statistik eine vollständige werde. Der letzte Ablieferungstermin sei der 31. Jan. Dann werden in den Sektionsvorstand Schulz, Fritz und Schröder gewählt, als Kartelldelegirte Junghans und Schädlich. Dann wurde berichtet, daß unser Wintervergnügen am 3. März in Tänge's Etablissement (großer Saal) stattfinden werde. Zur Ergänzung des Vergnügungskomitees wurden 8 Kollegen gewählt. Betr. Abhaltung eines Sommervergnügens wurde angeregt, mit den Schlossern gemeinsam eine Dampfertour zu veranstalten. Nachdem die Versammlung hierzu ihre Zustimmung gegeben, wurden 4 Kollegen gewählt, welche mit den Schlossern Rücksprache nehmen sollen. Hierauf gibt Junghans den Kartellbericht. Nachdem Schulz die Kollegen noch aufgefordert, immer recht rege für den Versammlungsbesuch zu agitiren, auf die Broschüre über die Entwicklung der Gewerkschaften hingewiesen, und Junghans um rege Benutzung der Bibliothek gebeten, erfolgte Schluß der Versammlung.

Hirschberg. In einer der letzten Versammlungen wurden wieder einmal die elenden Zustände besprochen, die in der Gürtlerei der Firma Bäumer herrschen. Durch den Streik, der vor 2 Jahren mit Erfolg geführt wurde, hatten sich die Zustände etwas gebessert, aber nicht für die Dauer. Herr Bäumer mit seinem Meister Hackel hat es fertig gebracht, daß es gegenwärtig viel schlechter ist, wie vor dem Streik. Akkordabzüge und schlechte Behandlung der Arbeiter sind an der Tagesordnung. So kommt es vor, daß ein tüchtiger Gürtler bei angestrengter Thätigkeit Wochenlöhne von 10—12 ℳ erzielte. Die Lehrlingszüchterei ist eine Spezialität des Herrn Bäumer. Es arbeiten jetzt nur noch 2 Gehilfen mit 7 Lehrlingen und einem Meister, der das Antreiben vorzüglich versteht, in dieser Werkstelle. Die älteren Lehrlinge müssen Arbeit liefern, wofür ein Lohn von 10 bis 15 ℳ bezahlt werden müßte, wofür der Lehrling aber nur 5 ℳ bekommt. Ein ganz anständiges Sümmchen im Jahre bleibt so für Herrn Bäumer. Da dieser die Vorstellungen seiner Gehilfen mit Entlassung bedrohte, so sahen wir uns genöthigt, die Sperre zu verhängen und ersuchen darum, den Zuzug fernzuhalten.

Klempner.

Braunschweig. Eine öffentliche Klempnerversammlung fand am Sonnabend, den 13. Januar, im Gewerkschaftshause statt. Auf den Bericht vom Gewerkschaftskartell mußte verzichtet werden, da der bisherige Vertreter abgereist ist. Sodann wurde ein Delegirter und dessen Stellvertreter gewählt. Ferner wurde noch ein Vertreter in die Bauunfallkommission gewählt. Es ist auf mehreren Neubauten vorgekommen, daß in den Klosetts der Einschub und der Lehmschlag gefehlt hat. Wie leicht kann es nun passiren, wenn der Klempner die Klosetröhren anlegt, daß da ein Unglücksfall passirt. Wenn die Röhren angemacht werden, muß darauf gedrungen werden, daß der Einschub darin liegt. Ferner muß verlangt werden, daß das Gerüst so lange stehen bleibt, bis die Gesims- und Hängerinnen angemacht sind. Die Kollegen werden ersucht, etwaige Mißstände auf den Bauten dem Vertreter der Bauunfallkommission zu melden, damit Abhilfe geschafft wird. Im Anschluß hieran fand die Mitgliederversammlung der Sektion der Klempner statt. Ein Kollege machte die Mittheilung, daß in der Voigtländer'schen Fabrik die neunstündige englische Arbeitszeit eingeführt sei und sich ganz gut bewähre. Dieselbe dauert im Sommer von 6—3 Uhr, im Winter von 7—4 Uhr. Wenn es auch den meisten Arbeitern erst ungewohnt vorgekommen sei, so haben sich dieselben jetzt ganz gut daran gewöhnt. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist ein Kulturfortschritt. Sollte sich die neunstündige Arbeitszeit gut bewähren, so wird vielleicht in einigen Jahren die achtstündige Arbeitszeit folgen. Wo es irgend möglich sei, möge man die Forderung stellen, wird sie abgelehnt, so schade es nichts, nur müsse sie dann bei geeigneter Zeit wiederholt werden. Ferner wurde die Mittheilung gemacht, daß die Goldwaarenfabrik von Levin, Salzdahlumerstraße, auch die neunstündige Arbeitszeit einführen würde, sobald die dortigen Arbeiter mit der Forderung kämen. Leider ist der Verdienst der Goldarbeiter dort sehr traurig, Frau und Kinder müssen zu Hause mitarbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen. Darum ist es Pflicht der dortigen Goldarbeiter, sich Mann für Mann dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande anzuschließen. Sodann wird es auch möglich sein, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Hieran schloß sich eine rege Diskussion, an der sich viele Kollegen betheiligten. Sämmtliche Redner hielten den neunstündigen Arbeitstag für einen großen Kulturfortschritt. Die Hauptsache sei vor allen Dingen, daß erst einmal die Ueberstundenarbeit soviel als möglich abgeschafft wird. Sodann wurden noch fünf Kollegen ins Festkomitee gewählt, um die Arrangirung des Wintervergnügens zu regeln. Unsere Herberge und Verkehrslokal befindet sich im „Gewerkschaftshause", Werder 32, was wir zu beachten bitten; der Arbeitsnachweis ist täglich Abends von 8—9 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr geöffnet. Zu derselben Zeit wird auch das Reisegeld ausbezahlt. Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Heinrich Kühl, Nußbergstraße 26; des Kassiers: Hermann Sievers, Friedrichsstraße 40.

Hamburg. In der am 17. Januar stattgefundenen Versammlung der Klempner berichtete Köpke zunächst über die Arbeitseinstellung bei der Firma Oldenburg u. Hengstler, weil dieselbe für die Ueberstunden auch nur 50 ₰ bezahlen wollte, und charakterisirt das Verhalten des Klubs „Laterne" (Innungsmeister-Klub), dessen Vorsitzender Herr Hengstler ist, welcher versuche, nachdem die Zwangsinnung aufgelöst sei, uns die Zugeständnisse, die uns dieselbe gemacht, wieder illusorisch zu machen. Durch das einmüthige Zusammenhalten unserer Kollegen daselbst wurde dieser erste Angriff auf unseren neuen Lohntarif glücklich abgeschlagen, so daß sämmtliche Kollegen schon zu Frühstück die Arbeit wieder aufnehmen konnten. Schiller berichtet, daß bei Behn am Krankenhause Ueberstunden gemacht würden, die nicht tarifmäßig bezahlt werden. Dem Vorstand wird diese Angelegenheit zur Regelung übertragen. Köpke schildert hierauf den Werth und Nutzen, den die Errichtung eines Arbeitersekretariats für uns habe, und empfiehlt die Annahme desselben. Seine persönliche Ansicht sei, daß auch Nichtmitglieder einer Gewerkschaft vom Sekretariat Auskunft erhalten sollten. Andere Kollegen gaben ihrer gegentheiligen Meinung Ausdruck. Hierauf wurde Brügmann als Delegirter zur Bauarbeiterschutzkommission gewählt und beschlossen, dieser Kommission jährlich 50 ℳ zur Verfügung zu stellen. Nachdem die Versammlung den Kartellbericht entgegengenommen, wird Beschwerde geführt, daß jede kleine Vorortsfiliale einen Delegirten habe; dadurch werde unsere Kasse unnöthig belastet. Die Vorortsfilialen hätten überhaupt aufzuhören. Ein diesbezüglicher Antrag soll auf die Tagesordnung der nächsten kombinirten Versammlung kommen. Ein Antrag, wegen vorgekommener unregelmäßiger Zustellung der „Metallarbeiter-Zeitung" eine Beschwerdekommission zu wählen, wurde abgelehnt und darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder, welche keine Zeitung erhalten, ihre Adresse an O. Schulz, Gänsemarkt 35, einsenden müssen, worauf sofort Abhilfe geschaffen wird. Die Abrechnung vom Herbstvergnügen ergab einen Ueberschuß von ℳ 84.55. Es wird beschlossen, von diesem Geld eine neue Laterne auf unsere Fahne anzuschaffen und unsere übrigen Vereinsutensilien renoviren zu lassen. Der Vorstand soll das Weitere veranlassen. Scharf gerügt wird, daß in der letzten Werkstattdelegirtenversammlung so viele Werkstätten nicht vertreten waren. Es wurde beschlossen, die nicht vertretenen Werkstätten im „Echo" bekannt zu geben. Es sind dies: Gall u. Seitz, Behn, Suhr, Vogt, Adler-Wilhelmsburg, Freideck, Riedel, Göbel, Schultz u. Sohn, Neumann, Hämm, Wienke, Carstens, Bonner, Graf, Müller, A. Haase, Cochu, Kröger, Brückner, Kieser, Weber, Hammonia-Metallwaarenfabrik, Kaiser, Oldenburg und Hengstler, Ludolphi u. Heide, Füldner, Ackermann, Löffler, Zwingenberger. Die Kollegen werden ersucht, in jeder Werkstätte sofort einen Delegirten zu wählen und die Adresse an O. Schulz, Lessinghalle, Gänsemarkt 35, einzusenden.

Metall-Arbeiter.

Bitterfeld. In einer am 13. Januar abgehaltenen Versammlung referirte Kollege Bender. In ruhiger, sachlicher Weise beleuchtete er die Arbeits- und Lohnverhältnisse der gewerblichen Arbeiter. An der Hand vieler Beispiele führte er der Versammlung vor, daß in den letzten Jahren die Konjunktur in der Metallindustrie eine sehr günstige gewesen ist, daß aber die Lohnverhältnisse der Arbeiter nicht gleichen Schritt mit der guten Geschäftslage gehalten haben. Die Verhältnisse in Oberschlesien wurden in eingehender Weise erörtert, es wurde besonders hervorgehoben, daß die dortigen Arbeiter in Wohnungen hausen, die eines Menschen unwürdig sind. In Bitterfeld haben wir uns über ähnliche Verhältnisse zu beklagen. Bei einer Firma stehen Schlosser mit einem Lohnsatz von 21—23 ₰ in Arbeit und arbeiten diese natürlich 80—90 Stunden die Woche, nur um sich über Wasser zu halten. Das Verhalten verschiedener Firmen wurde in scharfer Tonart kritisirt. Redner beendete mit der Aufforderung, sich dem D. M.-V. anzuschließen, seinen trefflichen 1¼ Stunde währenden Vortrag. In der nun folgenden Diskussion wurde dem Redner von Seiten verschiedener Kollegen Anerkennung gezollt. Es meldeten sich nach Schluß der Versammlung 7 Kollegen zum Verband.

Braunschweig. Am 18. Januar fand die erste Mitgliederversammlung der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer in dem neuen Gewerkschaftshause statt. Auf der Tagesordnung stand neben den gewöhnlichen Punkten noch Abrechnung vom 4. Quartal und Neuwahl der Ortsverwaltung, des Maßregelungsfondverwalters und des Reisegeldauszahlers. Zunächst gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Voßky (Demselben war ein Formkasten von ca. 60 Zentner auf Brust und Unterleib gefallen in der Hofgeldschrankfabrik von H. Lüders.) Die Abrechnung ergab eine Einnahme von ℳ 1488,39, sowie eine Ausgabe von ℳ 1488,39 bei einem Bestand von 512 männl. und 3 weibl. Mitgliedern. In die Ortsverwaltung wurden die Kollegen A. Borchers als 1. und Fr. Bauer als 2. Bevollmächtigter, A. Gehrke als 1. und Fr. Otto als 2. Kassirer, L. Schreiber, W. Forstmann und J. Wolpers als Revisoren, Neumann und Reiche als Schriftführer gewählt. Ein Festkomitee zu dem demnächst stattfindenden Wintervergnügen wurde gleichfalls bestimmt. Ein Antrag, den reisenden Kollegen vom Reisegeldauszahler das Schlafgeld sofort abziehen zu lassen, da sonst die Kollegen nach Empfang des Geldes andere Herbergen aufsuchen und nicht in der Zentralherberge bleiben, wurde angenommen.

Frankenthal. Am Montag, den 15. Januar, brachen in Folge Maßregelung dreier Kollegen in der Fabrik von Bettinger u. Balke Differenzen aus. Die Betreffenden kamen Morgens zur Arbeit und wurden ohne Angabe des Grundes und nach Ausbezahlung der achttägigen Kündigungsfrist plötzlich entlassen. Der Grund hiezu ist darin zu finden, daß die betreffenden Kollegen für den Verband thätig sind, einer derselben war Vertrauensmann und war auch zu gleicher Zeit von den Arbeitern der betr. Fabrik in den Arbeitsausschuß gewählt; war auch als solcher mehrere Male auf Veranlassung der Arbeiter bei der Fabrikleitung vorstellig betreffs der Ueberstunden, welche am hiesigen Orte einen Krebsschaden bilden, in genannter Fabrik aber einen Umfang erreicht haben, daß es eine Schande ist. 100 bis 110 Stunden in der Woche ist keine Seltenheit. Einer hat es sogar auf 118 Stunden gebracht, und da will man sich wundern, wenn die Arbeiter so frühzeitig dahinwelken und an Leib und Seele zu Grunde gehen. Wo soll denn bei solchen Zuständen die nöthige Zeit zur Erholung und Bildung hergenommen werden? Auf die Maßregelung hin fand Abends eine Werkstattversammlung statt, und in dieser wurde eine Kommission gewählt, die bei der Direktion vorstellig werden sollte, um den Grund zu erfahren, warum die Kollegen entlassen wurden, eventuell eine Wiedereinstellung derselben zu fordern. Dinstag Morgens wurde die Kommission vorstellig, wurde aber abschläglich beschieden. Am selben Abend fand dann wieder eine Werkstattversammlung statt betreffs Berichterstattung der Kommission. Die Versammlung war natürlich mit dem Bescheide nicht zufrieden. Nach lebhafter Debatte, wobei so recht die verschiedenen Miß- und Uebelstände zu Tage traten, schritt man zur Abstimmung, ob man eventuell es zum Aeußersten kommen lassen wollte oder nicht. Es stimmten von 35 stimmberechtigten Kollegen 30 für einen Streik und 5 dagegen. Die hiesige Ortsverwaltung rief dann auf Donnerstag eine öffentliche Versammlung ein, die entgegen der hier herrschenden Mode, den Versammlungen fern zu bleiben, sehr stark besucht war. Zu dieser Versammlung hatten wir als Referenten Kollege Klein aus Mannheim. Redner schilderte in drastischer Weise die hiesigen Vorgänge und verglich dann im Laufe seiner Rede die Verhältnisse der hier in Betracht kommenden Fabrik mit einer solchen, wo Alles organisirt ist und führte auch ein Beispiel dazu an. Ferner erwähnte er auch das protzige Verhalten der Firma und warnte vor einem Streik. Im Laufe der Versammlung spielte uns ein glücklicher Zufall eine von den altbekannten schwarzen Listen in die Hände, in welcher die 3 Kollegen als Hetzer und Wühler hingestellt waren und vor Einstellung derselben gewarnt wurde. Die Verlesung derselben rief einen wahren Sturm der Entrüstung hervor. Nachdem sich noch verschiedene Kollegen an der Diskussion betheiligt, wurde am Schlusse der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen: 1. „Die Versammlung erklärt sich mit den Gemaßregelten solidarisch und verlangt die Wiedereinstellung derselben. 2. Abschaffung der Ueberstunden, eventuell bei Nothwendigkeit 25 Prozent Vergütung für Ueberstunden vor Mitternacht und eine solche von 50 Prozent nach Mitternacht und Sonntagsarbeit. 3. Bessere Behandlung von Seiten der Meister und des Betriebsingenieurs." Auch wurde eine fünfgliedrige Kommission und zwar 3 Mann aus der Fabrik und 2 Mann aus der Versammlung gewählt, die der Direktion die betreffende Resolution zu unterbreiten hat und mit ihr unterhandeln sollte. Nach den Verhandlungen der Kommission fand wieder eine Werkstattversammlung statt und in dieser wurde einstimmig beschlossen, die Sperre über die genannte Firma so lange zu verhängen, bis die betreffenden Kollegen hier am Platze wieder beschäftigt sind. Zum Schlusse rufen wir allen Metallarbeitern hier am Platze zu: Organisirt Euch!

Gustavsburg-Kostheim. Am 20. Januar fand eine gut besuchte Versammlung statt, in der zuerst Kollege Grafweg einen ca. 1½stündigen Vortrag über die Darwin'sche Entwicklungslehre hielt, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die neue Fabrikordnung der hiesigen Filiale der „Süddeutschen Masch.-Akt.-Ges. Nürnberg-Augsburg", die im unverfälschten Kasernenstyl gehalten ist. Es wurde einstimmig beschlossen, die Bekämpfung der Fabrikordnung energisch zu betreiben und bei dieser Gelegenheit eine rege Agitation für den Verband in der Umgegend zu entfalten. Es wurde ferner beschlossen, zur Informirung der Mitglieder bei etwaigen Vorkommnissen das Krankenkassengesetz, Alters- und Invaliditätsgesetz, Unfallversicherungsgesetz usw. anzuschaffen. Wegen weit vorgeschrittener Zeit mußten 2 eingelaufene Fragen: „Wie verhalten sich die Gewerkschaften zur sozialdemokratischen Partei?" und „Wie stellt sich die Kirche zum Unternehmerthum?" auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden, wo Kollege Grafweg dieselben beantworten wird.

Hirzenhain. Am Sonntag, 21. Januar, fand in Steinberg eine öffentliche Versammlung der Arbeiter des Eisenwerks Hirzenhain, die sehr gut besucht war. Kollege Martersteig-Offenbach referirte über „Zweck und Nutzen der Organisation." Redner behandelte dies Thema in vorzüglicher, leicht verständlicher Weise, und wurde ihm während des Vortrags, wie nach Schluß desselben reicher Beifall gezollt. In den Verband ließen sich sofort 68 Kollegen aufnehmen und wurde die Gründung einer Verwaltungsstelle vorgenommen. Die große Mehrzahl der gelernten Arbeiter ist dadurch organisirt worden und ist zu wünschen, daß sie bald auf derselben Stufe stehen, wie ihre Kollegen in Lollar, in dem dortigen Zweiggeschäft. Durch dieses einmüthige Auftreten der Kollegen von Hirzenhain und Umgegend wird es bald so weit kommen, daß die Arbeiter im „Vogelsberg" nicht mehr den Arbeitern in industriereicheren Gegenden als Muster der Zufriedenheit und Bedürfnißlosigkeit hingestellt werden. Die Saat ist hier auf guten Boden gefallen, und wenn die Betheiligten fest und einig zusammenstehen, wird die Ernte ebenfalls gut sein.

Iserlohn. Am 18. Januar fand im Lokale des Herrn G. Lange, Bachstraße, eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Die Versammlung wählte zu Kartelldelegirten folgende Kollegen: F. Rau, Otto Müller, Wilh. Bräucker und Georg Pirner als Ersatzmann. Hierauf erläuterte Herr Dr. Rubensohn-Barmen in 1½stündiger Rede die Lungentuberkulose. Der Redner gedachte zunächst des vergangenen Jahrhunderts. Durch die Entwickelung der Technik und des Kapitals sei eine große Zahl Personen in die Fabriken und leider recht enge Wohnungen gedrängt worden. Das Karakteristische am vergangenen Jahrhundert sei das massenhafte Auftreten der Lungentuberkulose unter der arbeitenden Bevölkerung. Von einer nennenswerthen Verbesserung der Lage der Arbeiter könne keine Rede sein, weil mit einer Erhöhung der Löhne auch die Lebensmittel und Wohnungen theurer geworden seien. Die Erkrankung an Tuberkulose bei Personen, die ein Einkommen von 2000 ℳ und darunter haben, sei vier Mal größer wie bei Personen, die ein Einkommen von über 2000 ℳ haben. Dr. Rubensohn verstand es ausgezeichnet, auch die wissenschaftliche Seite seines Thema leichtverständlich zu machen. Zum Schlusse seines Vortrag betont der Redner, daß die Arbeiter sich in gewerkschaftlichen Organisationen zusammenschließen müssen, denn nur so könnten sich die Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein schaffen. Reicher Beifall lohnte Herrn Dr. Rubensohn für seinen Vortrag.

Kassel. Am 16. Januar fand die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle statt. Der Vorsitzende, Kollege Garbe, gibt zum 1. Punkt der Tagesordnung den Jahresbericht des Vorstandes. Der Bericht zeigt insofern ein zufriedenstellendes Bild, da wir noch mit den Rückwirkungen der vergangenen Lohnbewegungen zu rechnen hatten. Ferner spricht auch (und das speziell für Kassel mit Unrecht) die am 1 Juli 1899 eingeführte Beitragserhöhung mit. Es fanden 12 Vorstandssitzungen, 18 Versammlungen und 4 Vergnügen statt. Ferner wurden unter die Metallarbeiter Kassels 10,000 Flugblätter und zur Einberufung von Versammlungen 2000 Handzettel verbreitet. In den Versammlungen fanden 14 Vorträge sowohl gewerkschaftlichen als wissenschaftlichen Inhalts statt. Den größten Vortheil von der betriebenen Agitation, so führt Redner aus, haben die in den Fabriken beschäftigten Unorganisirten gehabt. Ebenso müssen wir aber zugeben, daß einerseits bei den bei Handwerksmeistern beschäftigten Metallarbeitern nur ihrer Zugehörigkeit zum Verband zu danken ist, wenn sie ihre gestellten Forderungen zum größten Theil bewilligt erhielten. Hierauf wird die Thätigkeit des Vorstandes gutgeheißen. Nachdem sodann Kollege Garbe in längeren Ausführungen auf eine Wiederwahl als Vorsitzender verzichtet, werden die Kollegen Böttcher und A. Elbrecht zu Vorsitzenden, Walter und Siebert zu Kassirern und Garbe, Zelch und Schmolke als Revisoren gewählt. Der 3. Punkt, Abrechnung vom Vergnügen, wird vom Kollegen Zilch verlesen und hierbei einige Aeußerungen von Kollegen richtig gestellt. Als 4. Punkt: Volksthümliche Lehrkurse für die Arbeiter Kassels, macht Kollege Garbe auf die mit Freuden zu begrüßende Einrichtung für die Arbeiter aufmerksam. Die hierzu ausgegebenen Eintrittskarten werden, soweit sie für die Metallarbeiter in Frage kommen, den einzelnen Mitgliedern zugetheilt. 5. Punkt: Bericht vom Gewerkschaftskartell und Gewerbegerichtsbeisitzerwahlen. Der Delegirte erstattete zunächst den Bericht. Betreffs Aufstellung der Beisitzer entspinnt sich eine kleine Debatte, welche nach den Aufschluß gebenden Ausführungen des Kollegen Garbe geregelt wird. Der 6. Punkt beschäftigt sich mit der Arrangirung eines Fastnachtsvergnügens. Dasselbe findet Sonntag, den 4. Februar statt. — Die Herberge befindet sich Graben Nr. 60 bei Gastwirth Damm, daselbst wird in Zukunft die Unterstützung ausbezahlt. Ferner findet jeden Sonnabend, ebenfalls bei Damm, von 8—9½ Uhr, Zahlabend statt. Des Weiteren machen wir alle zureisenden Kollegen auf den in der Bernhardistraße befindlichen städtischen Arbeitsnachweis aufmerksam.

Magdeburg. Die Metallindustriellen in Magdeburg haben eine starke, im Interesse der Industriellen gut geleitete Organisation. Bei allen Anlässen, wo die Arbeiter für sich irgendwelche Vortheile oder Verbesserungen verlangen, ist der Einfluß dieser Organisation und ihres Maßregelungsbureaus, genannt Arbeitsnachweis, zu bemerken. Die gesammten Metallarbeiter wissen das hier sehr gut. Auch fühlen sie, daß dieser schädliche Einfluß nur verhindert werden kann, wenn eine gute gewerkschaftliche Metallarbeiterorganisation vorhanden ist. Trotz dieser Einsicht ist es dem M.-V. schwer geworden, eine Höhe zu erreichen, die man jetzt als das Rückgrat der Metallarbeiter am Platze bezeichnen kann. Bemerken müssen wir die falsche Scham manches guten Kollegen, der früher die Bedeutung der Gewerkschaftsorganisation unterschätzte, jetzt aber die Nothwendigkeit und Bedeutung anerkennen muß und doch nicht in dieselbe eintritt. Die Hinder-

nisse in den Reihen der Arbeiter, die Gleichgiltigkeit und Unkenntniß sind geringer geworden, der Kampf der denkenden Metallarbeiter ist jetzt darauf gerichtet, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen, bessere Behandlung und mehr Schutz für Leben und Gesundheit zu erlangen. Diese Wahrnehmung haben auch die Herren Fabrikanten gemacht. Sie sehen für sich Unbequemlichkeiten erwachsen und sind bedacht, das drohende Gewitter abzuwenden. Kleinere Vorstöße unter dem Schutze der Organisation sind vortheilhaft für die Betheiligten durchgeführt worden. Bei anderen Gelegenheiten traten Maßregelungen ein. Auf dem Grusonwerke, das sich im Besitze des Herrn Friedrich Krupp zu Essen befindet und wo zwischen 3800 und 4000 Arbeiter beschäftigt werden, sind Mißstände in Hülle und Fülle vorhanden. Die Willkür der Meister und Vorarbeiter, die Ueberstundenarbeit, die Vernachlässigung im Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter, schlechte Löhne und Lohnreduzirungen, haben überhand genommen. Unerträglich ist es den Arbeitern geworden. In einer Werkstattversammlung am Sonnabend, den 13. Januar, im großen Friedrichlustsaale waren über 2000 Arbeiter vom Grusonwerk zusammen. In einer Rede von 2½ Stunden konnte der Referent nur den geringsten Theil des massenhaft vorliegenden Materials über bestehende Mißstände verwerthen. Alle Anwesenden erkannten an, daß die Dinge in Wahrheit noch ärger sind, wie sie geschildert wurden. Zahlreiche Zurufe ließen das deutlich erkennen. Die Versammlung wählte zum Schlusse zwei Personen, welche den Auftrag erhielten, die Klagen bei der Direktion, mit dem Ersuchen um Abhilfe, vorzubringen. Die Arbeiter harren der Dinge, die da kommen werden. Für die Kollegen auswärts haben wir für dieses Jahr den Rath: „Achtet darauf, daß Magdeburg nicht zu sehr mit Arbeitskräften überhäuft wird!" Jetzt schon liegen die Dinge so, daß wir bitten müssen, uns den Zuzug abzuwehren. In der Maschinenfabrik von Garrett Smith & Co. (Lokomobilen- und Dampfdreschmaschinenbau) herrschen seit Jahren traurige Zustände. Differenzen ergaben hier sehr oft direkte Maßregelungen. Auch in der letzten Zeit kam wieder eine derartige Schiebung vor. In einer Werkstattversammlung kam es zu einer Aussprache, an welcher ein Kollege sich rege betheiligte. Was er gesagt hatte, war wahr; bestreiten ließ sich das nicht. Was war da nun von der Firma zu thun? Man entließ den Mann. Damit war aber das Ueble im Betriebe nicht beseitigt. Aber wunderbar! Die Arbeiter waren diesmal auch nicht geneigt, die Maßregelung so glatt vorübergehen zu lassen. Man stellte den Entlassenen wieder ein. Jeder wußte, daß es eine Gnadenfrist war. Vor Kurzem, in der ersten Woche dieses Jahres, kam der Beweis. Eine Werkstelle sollte verlegt werden, in dieser Werkstelle saß der Uebelthäter, die hierin beschäftigten Leute sollten entlassen werden. Man sah, daß die übrigen Arbeiter den Zauber durchschauten und Stellung nahmen. In Folge dessen schob man die Entlassung hinaus. In dieser Zeit wird der Industriellenverband die Parole gegeben haben: „Jeder Fabrikant muß Herr im Hause sein!" Die Entlassung ging vor sich. Mit der Entlassung legte aber die große Mehrzahl der in der Kesselschmiede beschäftigten Arbeiter die Arbeit nieder. Diese Arbeiter stellten ihre Forderungen, die mehrere Male zur Verhandlung standen, aber die Firma machte keine positiven Zugeständnisse. Die Arbeiter stehen seit Montag, den 9. Januar im Ausstand. Kesselschmiede, Schlosser, Dreher und Maschinenarbeiter! Euere Kollegen erwarten, daß Ihr alle Angebote nach hier ablehnt. Sie rechnen auf Eure Solidarität. Inanderen Betrieben: In der Fürstlich Stolbergschen Maschinenfabrik, in der Maschinenfabrik von F. Ergang und noch mehreren anderen stehen ernste Differenzen bevor. Diese Differenzen schweben seit Jahren. Die Ursachen sind lange Arbeitszeit, Ueberstundenarbeit, schlechte Löhne und Akkordabzieherei. Diese Ursachen verschwinden, wenn die Organisation der Metallarbeiter in Magdeburg so stark geworden ist, wie die Unternehmerorganisation.

München. In Nr. 3 der „Metallarbeiter-Zeitung" („Metallarbeiterkonferenz für Südbayern"), heißt es bei dem Bericht der Agitationskommission: „in München wurden folgende Sektionen gegründet: Metallgießer, Mechaniker, Bandagisten und Instrumentenmacher, sowie Monteure der elektrischen Branche"; es soll heißen: daß die Sektion der Metallgießer mit Hilfe der Agitationskommission, dadurch, daß ihr die Gürtler und verwandte Berufe zugeführt wurden, sich sehr gehoben habe. Ebenso die Sektion der Mechaniker, der die Bandagisten und Instrumentenmacher zugeführt wurden. Die Agitation unter den Messerschmieden zeitigte schlechte Resultate. Der Sektion der Monteure wurden die Monteure der elektrischen Branchen zugeführt. Ferner heißt es: „Mitgliedschaften wurden begründet in Kaufbeuren, Straubing und Thalkirchen". Statt „Thalkirchen" muß es heißen „Altötting". Weiter läßt der Bericht den Kollegen Springer sagen: „Die Schlosser l. d. J. hätten viel gekündigt", es soll heißen: „r. d. J.", und statt: „daß sie sich r. d. J. anschließen mußte", soll es heißen: „l. d. J. anschließen mußte." Bei dem Bericht über den Ausschluß des Koll. Weiß heißt es: „W. wandte sich an den Zentralvorstand, dieser wies" usw., währenddem es heißen sollte: „W. wandte sich an die Agitationskommission und diese wandte sich an den Hauptvorstand um Zuschickung des gegen Weiß vorliegenden Belastungsmaterials. Im gleichen Absatz muß es statt „Schlosser r. d. J." heißen: „l. d. J." — Ferner wurde beschlossen, die Berichte der Delegirten vorher einzusenden und sollen diese Berichte mit dem Bericht der Agitationskommission gedruckt oder hektographirt den Delegirten vorgelegt werden.

Oggersheim. Die Forderungen der Streikenden bei der Firma Paul Schütze lauten: 1) Zurücknahme sämmtlicher Kündigungen. 2) Bezahlung der Ueberstunden mit 25 Prozent Zuschlag. 3) Die Dreher verlangen nur einen Meister, keine zwei wie bisher. 4) Maßregelungen der Streikenden dürfen nicht vorgenommen werden. In den letzten Tagen streifte ein Meister sämmtliche Herbergen und Arbeitsnachweise der Umgegend nach Arbeitswilligen ab. Es haben sich leider mehrere Dreher, darunter auch einige Oggersheimer, gefunden, die den traurigen Muth besaßen, ihren streikenden Kollegen in den Rücken zu fallen und deren Plätze zu besetzen. Ferner müssen wir mittheilen, daß bei der Firma in Arbeit Stehende sich zur Spionage und Werbediensten freiwillig erboten haben. Hoffentlich wird der Dank vom Hause Schütze nicht ausbleiben. Daß unter solchen Umständen der Streik ein aussichtsloser ist, wird wohl Jedem einleuchten. Wir richten an die Arbeiterschaft das Ersuchen, die im Ausstande Befindlichen so lange moralisch und materiell zu unterstützen, bis dieselben anderweitig Arbeit gefunden haben. Daß dies keine leichte Sache ist, beweist folgender Fall: Einem der Ausständigen gelang es am Montag, bei der Firma Heinrich Lanz in Mannheim Arbeit zu erhalten. Dinstag Früh um 7 Uhr nahm er die Arbeit dort auf und um halb 3 Uhr Nachmittags mußte er schon wieder aufhören. Warum? Schwarze Listen! — Ein vermuthlich an Größenwahn leidender Beamter des Herrn Schütze, der schon ganz die Manieren eines großen Herrn angenommen hat und dem es nur dadurch möglich wurde, etwas Ordentliches zu lernen, daß sich sein Vater, ein einfacher Arbeiter, die Mittel zu seiner Ausbildung abdarbte, erlaubte sich einem Arbeiter gegenüber auf dessen Hinweis auf das Gewerbegericht die Aeußerung: „Glauben Sie denn, Herr Schütze gehe mit Ihnen vor das Gewerbegericht? Ja, wenn das noch ein ehrenhaftes Gericht wäre, aber was versteht denn ein Bürstenbinder oder ein Brauer davon, um was es sich bei uns handelt. Herr Schütze hat Besseres zu thun, als sich auf das Gewerbegericht zu stellen." Der gute Herr scheint es übersehen zu haben, daß außer den beiden obengenannten Arbeiterkategorien auch noch andere Beisitzer da sind und zwar solche, die vielleicht besser im Stande sind, ein Urtheil zu fällen und zu begründen, als wie er es zu thun im Stande sein dürfte. Wie wir vernehmen, wollen die Beisitzer Anlaß nehmen, dem Herrn begreiflich zu machen, daß sich auch ein Gewerbegericht nicht Alles und Jedes braucht gefallen zu lassen. — Einen anderen Herrn, der ein fleißiger Besucher einer hiesigen Kegelbahn ist, woselbst er sich in unqualifizirbaren Aeußerungen über die Streikenden ergeht, möchten wir höflichst ersuchen, dieselben in Ruhe zu lassen und lieber vor seiner eigenen Thüre zu kehren. Er wird dort gerade genug — Kohlen wegzutragen haben. Die Streikenden sind zwar arm, aber ehrlich. — Den Arbeitswilligen bei Schütze, die so wenig Solidaritätsgefühl besaßen, wollen wir nur wünschen, daß es nicht eines Tages heiße: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!" Möge es ihnen gut gehen!

Schweinfurt. Eine öffentl. Metallarbeiterversammlung befaßte sich am 20. Jan. mit der Maßregelung von 5 Arbeitern bei Fichtel u. Sachs dahier. Kollege Model hatte das einleitende Referat übernommen und beleuchtete die derzeitigen Verhältnisse in der hiesigen Industrie, deren prekäre Lage und den hieraus resultirenden Hochmuth der Unternehmer den Arbeitern gegenüber. Hauptsächlich sei es die den Fabrikanten nur zu wohl bekannte hier herrschende partielle Arbeitslosigkeit, welche dieselben zu schroffen, unberechtigten Maßnahmen gegen die Arbeiter ermuthige. Aus dem Grunde sei wohl die Maßregelung von 5 Arbeitern bei Fichtel u. Sachs erfolgt. Diese 5 Mann gehörten dem Arbeiterausschuß an. Den Ausschuß wollten die Fabrikbesitzer zwingen, die von anderer Seite veranlaßte Besprechung der jüngsten Lohnreduktion zu verhindern, ein Ansinnen, das der Ausschuß als nicht zu seinen Kompetenzen gehörend zurückwies, weil die Lohnreduktion ohne Anhören des Ausschusses durchgeführt war. Diese berechtigte und jedem Manne von Anstand und Bildung verständliche Weigerung hat die flottenbegeisterten Fabrikanten zur sofortigen Entlassung der fünf Mann hingerissen, nachdem auf einen Wink hin vier andere Ausschußmitglieder, heimtückisch schnell, ihr Amt niederlegten, und ihre ahnungslosen Kollegen, die sich eines Schurkenstreiches nicht schuldig machen wollten, im Stiche ließen. Auch das Werkmeisterwesen in der Fabrik von Fichtel u. Sachs fand entsprechende Würdigung. So kam unter Anderem zur Sprache, daß einer derer, die sich Meister nennen, außer den zu liefernden Meisterstücken, viel „Dreckstücke" und sonstige Schimpfworte produzire. (Der anwesende Meister Wütschner wird hoffentlich verstanden haben wer gemeint war.) Auch der schlafenden Ratzenjäger und Busenfreunde der Fabrikanten geschah Erwähnung, unter Würdigung des Umstandes, daß den Arbeitern die Minuten, die sie auf dem Abort verbringen, nachgezählt werden. Auch Kollege Büchlein ergriff das Wort und ergänzte die Ausführungen des Referenten nach mancher Richtung, das Verhalten der Fabrikanten und Werkmeister besonders trefflich und scharf kennzeichnend. Zum Schluß fand eine Resolution Annahme, laut welcher über die Fabrik die Sperre verhängt und ferner der ganze Sachverhalt veröffentlicht wird. Für die Zukunft soll diese Fabrik besonders beachtet und alle Mißstände an die Oeffentlichkeit gebracht werden. Bemerkt muß noch werden, daß die Ausbeutung von Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern auch über die gesetzlich festgelegte Zeit hinaus durch Ueberstunden betrieben wurde.

Stettin. Wie wir berichteten, haben die Arbeiter des Vulkan einige Forderungen an die Werkleitung gestellt. Es war von der Direktion nur zugestanden worden, 20 Prozent Zuschlag für Ueberstunden (unter „Ueberstunden" sind auf dem Vulkan nur die Stunden nach Mitternacht zu verstehen. D. R.) und 25 Prozent Zuschlag für Sonntagsarbeit zu gewähren. Auf eine Erhöhung der Akkordsätze und Verkürzung der Arbeitszeit ist die Direktion nicht eingegangen. Charakteristisch für die Auffassung, in welcher Art eine Interessenvertretung der Arbeiter dem Werk gegenüber vor sich gehen soll, sind die „Verhandlungen", die nach dem Stattfinden der ersten 4 großen Versammlungen gepflogen wurden. Es wurden nämlich ca. 200 Arbeiter von den Meistern ausgesucht, und diese nach dem Speisesaal bestellt. Dort hielt der Herr Direktor Stahl diesen Arbeitern einen zweistündigen Vortrag, in welchem er die Richtigkeit der in dem Schreiben an die Direktion aufgestellten Sätze bestritt und erklärte, daß die Forderungen undurchführbar seien. Die ganze Aktion sei, so meinte der Herr Direktor weiter, durch „Hetzer" von außen hereingetragen. Von 22 ₰ pro Stunde könne zwar ein Arbeiter eine Familie von 8—10 Köpfen nicht ernähren, doch es sei ja eigene Schuld der Arbeiter, wenn die Familie so stark werde, (!) und dann müsse eben die Frau mitarbeiten. Gegenäußerungen der Vertreter der Arbeiter wurden bei der „Unterhandlung" nicht zugelassen — und damit war die Vorstellung fertig. Die Arbeiter aber sind der Meinung, daß sie sich mit diesem „Erfolg" nicht beruhigen, und so fanden denn am Sonntag, den 21. d. M., abermals 4 Versammlungen statt, die mindestens ebensogut besucht waren als die ersten, es wurden sogar von einer Seite 5000 Besucher herausgezählt — gegen 4000 von den ersten 4 Versammlungen und in welchen die nachstehende Resolution einstimmige Annahme fand: „Die heute in vier gleichzeitig tagenden Versammlungen anwesenden ca. 5000 Arbeiter des „Vulkan" protestiren 1) gegen die Abweisung der am 4. Dezember v. J. an die Direktion eingereichten Forderungen; 2) gegen die Art und Weise, wie die „Verhandlungen" der Direktion mit den Arbeitern gepflegt wurden; 3) gegen die Unterstellung, daß die Forderungen durch „Hetzer", welche außerhalb des Werkes stehen, den Arbeitern aufgedrungen seien. Die Arbeiter erklären ihre Forderungen im vollen Umfange aufrecht zu erhalten, da dieselben mit einigem guten Willen sehr wohl durchführbar sind, und ersuchen die Direktion, nochmals Verhandlungen anknüpfen zu wollen. Hierbei wird das Verlangen gestellt, daß die Personen, welche zu den Verhandlungen hinzugezogen werden, aus der freien und geheimen Wahl der Arbeiter hervorgehen. Es ist sonderbar, daß dieselben Leute, die Millionen an dem Flottenbau verdienen, die die Kosten der Schiffe mit der Motivirung in die Höhe bringen, die Arbeitslöhne seien gestiegen, daß diese Leute es einfach für unmöglich erklären, die Löhne der Arbeiter so zu stellen, daß diese ihre Familien gut ernähren können! Das ist der „Segen", den die Arbeiter vom Flottenbau haben!

Stuttgart-Ostheim. Am 13. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Generalversammlung ab. Der Bevollmächtigte gab den Thätigkeitsbericht der Ortsverwaltung im abgelaufenen Jahre. Der Kassier gab einen ausführlichen Bericht über die Einnahmen und Ausgaben des letzten Quartals und seitens der Revisoren wurde der Versammlung erklärt, daß die Kasse richtig geführt wurde. Kollege Bahr gab als Gewerkschaftsdelegirter einen ausführlichen Bericht der letzten Gewerkschaftssitzung. Er führte u. A. aus, daß sich ein Verein gebildet hat, unter dem Namen „Verein der Gewerkschaften Stuttgarts", der den Zweck hat, das Gewerkschaftshaus auf sich schreiben zu lassen. Der Vorsitzende forderte die Kollegen auf, sich dem Verein anzuschließen. Nachdem das Statut vorgelesen war, das oben genannter Verein ausgearbeitet hat, wurde darüber abgestimmt. Die Anwesenden waren einstimmig für Annahme. Nun wurde die Neuwahl der Ortsverwaltung vollzogen. Der seitherige Vorsitzende Maier und Kassirer Sammet wurden wiedergewählt; als Schriftführer und Revisoren: Bahr, Hermann und Gerber.

Feilenhauer.

Braunschweig. Wie schon in Nr. 2 der „Met.-Ztg." berichtet, ist der Streik nach 11wöchiger Dauer beendet. Trotz unseren Versuchen es zu verhindern, wurde die Braunschweiger Arbeit außerhalb gemacht, und ein unorganisirter Arbeitswilliger von Hildesheim, vom Meister Gemöhling zu Meister Sievers geschickt, nahm auch die Arbeit auf, sodaß wir nun zwei Arbeitswillige zu verzeichnen hatten. Eine Weiterführung des Streiks hielten wir dieserhalb für zwecklos, die noch 6 in Betracht kommenden Kollegen hatten nochmals eine Verhandlung mit ihren Arbeitgebern, wonach Letztere ihre vor dem Streik gegebenen Zusagen zu halten und versprachen, einzelne strittige Punkte nach Aufnahme der Arbeit zu regeln. Das beträfe zunächst Herrichten des Werkzeugs, das in einer Werkstatt schon fertig geliefert wird. Den Zuzug nach Braunschweig ersuchen wir noch fernzuhalten. Allen Kollegen, die sich in diesem Kampfe solidarisch gezeigt haben, sagen wir hiermit unseren Dank.

Landsberg. Wieder ist es die Firma Kempe, mit der wir uns beschäftigen müssen und die ihren Arbeitern das Koalitionsrecht vorenthalten will. Am 3. Januar sagte Kempe zu unserem Kollegen Schmidt: „Wenn Du mir bis heute Abend Dein Verbandsbuch nicht abgegeben hast bist Du entlassen und mußt morgen die Wohnung räumen". Bisher wollte Niemand glauben, daß Kempe sein Vorhaben ausführen würde. Doch was geschah: Schmidt wurde entlassen. Als ihm Kempe seine Papiere einhändigte, sagte er (K.) zu Schmidt: „Siehst Du, Max, ich habe es Dir immer gesagt, gib Dir mit die Brüder nicht ab, es ist nur Dein Verderben." Der Lohn von 2 Tagen wurde ihm einbehalten für Schulden, die er noch bei der Schwägerin Kempe's und bei dem Werkmeister hatte. Da Schmidt nun gar nicht in der Lage war, seine Wohnung, die er von K. gemiethet, sofort zu räumen, so begab er sich auf's Gewerbegericht, wo ihm zugestanden wurde, noch 14 Tage zu arbeiten und zu wohnen. Am Abend des 3. Januar hatten die organisirten Kollegen eine Besprechung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß sämmtliche Kollegen (5 Mann) ihre Kündigung einreichen sollten, was denn auch am 4. Jan., Früh 8 Uhr, geschah. Kollege Fr. Sigmund hatte ein Gespräch mit Kempe, in dessen Verlauf er betonte, daß das Koalitionsrecht doch nicht nur für einzelne, sondern für alle gewerblichen Arbeiter existire. Darauf erwiderte K.: „Gegen Ihnen (Sigmund) habe ich gar nichts dagegen, gegen die Anderen auch nicht, blos Schmidt soll nicht im Verbande sein. Ich will drei Hausfreunde haben, so lange ich lebe." Nun wurde er persönlich gegen den Kollegen und sagte: „Uebrigens will ich Ihnen mal was sagen, wenn Sie nicht hier wären, wäre die ganze Geschichte nicht, denn in der ganzen Werkstatt ist keiner, der das machen kann, was Sie machen." Darauf erwiderte S., um zum Schluß zu kommen: „Die Kündigung unsererseits wird aufrecht erhalten, sofern Schmidt nicht wieder eingestellt wird." „Ich stelle Schmidt unter der Bedingung wieder ein, daß er mir das Verbandsbuch abgibt," meinte Kempe. Nun begann K. einige Kollegen zu bearbeiten und hatte auch den Erfolg, daß 2 Mann uns den Rücken kehrten und ruhig weiter arbeiteten. Am 18. früh Morgens 8 Uhr waren die 14 Tage um und die Kollegen Sigmund und König wurden mit den Worten entlassen: „Nun bessern Sie Ihren Lebenswandel und dann geht der Thorweg für Ihnen wieder auf." Zwei Mann blieben sitzen und der andere Kollege hatte bis Mittag zu arbeiten; da K. aber kein Geld hatte und der Kollege nicht gerichtlich gegen ihn vorgehen wollte, so ließ er sich zureden, noch bis Sonnabend zu arbeiten. Die Namen der beiden Sitzengebliebenen sind Max und Karl Rau. Max hat es früher schon einmal so gemacht, hat sich erst mit den Kollegen einverstanden erklärt und nachher K. Alles hinterbracht. Es wird beim Hauptvorstand der Antrag auf Ausschluß dieser beiden Patrone gestellt werden. Mit welcher Niederträchtigkeit K. gegen Schmidt vorging, geht daraus hervor, daß er, als derselbe entlassen war, zu dessen Gläubigern schickte und anfragen ließ, ob diese noch Forderungen an Schmidt hätten. Da Letzterer sich in einer schlechten Lage befand, kamen die Gläubiger alle angelaufen. Man sollte doch wirklich meinen, daß K. sich um seine Schulden kümmern

sollte, denn weder Fleischer noch Bäcker, noch andere Geschäftsleute wollten ihm etwas borgen, da seine Schulden schon zu groß waren. Thatsache ist, daß K. eines Morgens nicht im Stande war, für seine bei ihm in Logis liegenden Leute Frühstück holen zu lassen, da kein Geld da war; da mußte erst der Arbeitsmann loslaufen und sich von einem Geschäftsmann 25 ₰ borgen, damit dieser Salzkuchen zum 1. Frühstück holen konnte. Also kein Bäcker hat ihm für 25 ₰ Kredit gewährt. Und angesichts solcher Thatsachen will sich K. um die Schulden Anderer bekümmern! Pfui über solche Handlungsweise eines Fabrikanten! Wie stand es denn mit der Lohnzahlung? Unregelmäßig, ja sogar 3 bis 4 Mal wurde in der Woche ausgezahlt. Manchmal gab es Sonnabends überhaupt kein Geld! Wenn die Leute dann kamen und sagten: Wir, oder ich muß Geld haben, dann sagte er: „Wo laßt Ihr denn das Geld? verfreßt doch nicht Alles!" Es ist einmal eines Arbeiters Frau zu Kempe gekommen und sagte: „Herr Kempe, haben Sie denn gar kein Geld, wenn ich zu Hause komme, schreien mir meine Kinder vor Hunger entgegen," da gab er der Frau eine Mark. Etliche unverheirathete Kollegen sind sogar schon mit 50 ₰ und mit noch weniger abgespeist worden. Angesichts solcher Thatsachen müßte man annehmen, die Organisation müßte mit Riesenschritten zunehmen. Weit gefehlt. Trotzdem sich die Kollegen in einer schlechten Lage befinden, hat es den befähigteren Kollegen nicht gelingen können, eine größere Zahl dieser Aermsten zu organisiren, um den schlimmsten Uebelständen abzuhelfen. Jetzt, wo sich augenblicklich gar kein Organisirter in der Bude befindet, wird es den darin Beschäftigten noch schlechter gehen als zuvor. Wir sind der Meinung, daß, hätten die beiden abtrünnig gewordenen Elemente fest zu uns gestanden, wir hätten vorläufig das Eine errungen, daß das Koalitionsrecht für alle dort beschäftigten Arbeiter sichergestellt war. 3 Verheirathete und 1 Lediger werden somit das Heer der Arbeitslosen vermehren. Zu bemerken ist noch, daß der Kollege Emil Gäbler, trotz ausdrücklicher Warnung der Fürstenwalder Kollegen, hieher gekommen ist und Arbeit genommen hat.

Gold- und Silberarbeiter.

Pforzheim. Montag, 15. Januar, fand hier eine Versammlung statt, die von ungefähr 1500 Personen besucht war. Die Tagesfrage lautete: „Der Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch." Hervorgerufen war diese Versammlung durch das Vorgehen der hiesigen Handelskammer, welche es für gut befunden hatte, den Arbeitgebern den Vorschlag zu machen, in die Fabrikordnung den Passus aufzunehmen. Ansprüche nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind ausgeschlossen. Diese neue Fabrikordnung sollte den Arbeitern in aller Stille eingehändigt werden, was um so leichter hätte geschehen können, da die Arbeiter den § 616 nicht kennen. Die Herren hatten aber die Rechnung ohne die Organisation gemacht. Zunächst ließ Koll. Frebe öffentlich eine Warnung los, daß kein Arbeiter die Fabrikordnung annehmen solle, bevor nicht eine öffentliche Versammlung dazu Stellung genommen habe. Diese Versammlung fand dann, wie oben erwähnt, statt. Referent war Kollege Frebe. Er besprach den Arbeitsvertrag nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch in eingehendster Weise, zog Vergleiche mit der Reichsgewerbeordnung und machte auf alle Vortheile und Nachtheile aufmerksam. Am Schlusse seiner Ausführungen schlug er vor, eine Kommission zu wählen, welche sich mit den Unternehmern betr. Reorganisirung der Fabrikordnung in Verbindung setzen soll. Bis dahin solle Niemand die Fabrikordnung in ihrer neuen Form annehmen. Es wurde sodann eine Kommission von 7 Mann gewählt, die Koll. Frebe beauftragt, die Handelskammer von dem Beschluß der Versammlung in Kenntniß zu setzen.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29, Hamburg.)

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der letzten Generalversammlung findet die nächste Generalversammlung im Frühjahr 1900 statt. Nach § 27, Absatz 6 des Statuts sind die Kosten durch eine vom Vorstande auszuschreibende Extrasteuer aufzubringen, welche in allen Klassen 40 ₰ beträgt.

Die Marken zum Quittiren dieser Steuer sind bereits an die Ortsverwaltungen gesendet und werden die letzteren, welche die Marken etwa noch nicht erhalten haben sollten, aufgefordert, sofort bei der Hauptverwaltung zu reklamiren. Mit der Erhebung dieser Steuer ist unverzüglich zu beginnen. Die Marken sind weiß mit grünen Druck und mit der Jahreszahl 1900 versehen; nur diese sind als Quittung für die Abgeordnetensteuer giltig. Für je 20 ₰ wird eine Marke eingeklebt und zwar auf den Raum über den Beitragsrubriken im Mitgliedsbuche, in welche die Marken für die Beiträge pro 1900 eingeklebt werden. Jedes Mitglied ist verpflichtet, diese Steuer von 40 ₰ zu zahlen und zwar nicht nur die Mitglieder, welche zur Zeit der Kasse bereits angehören, sondern auch diejenigen, welche noch vor dem 5. Juni 1900 beitreten.

Weitere Bekanntmachungen in Bezug auf die Generalversammlung erfolgen in nächster Zeit und bemerken wir vorläufig nur, daß sie in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird.

Da in letzter Zeit mehrfach von Alters- und Invaliden-Versicherungsanstalten an örtliche Verwaltungen unserer Kasse die Aufforderung gerichtet wurde, das Krankengeld an die Versicherungsanstalt zu zahlen, wenn von dieser ein Mitglied in einer Heilanstalt untergebracht ist, so machen wir die Ortsverwaltungen darauf aufmerksam, daß nach § 20 des Invalidenversicherungsgesetzes unsere Kasse nicht verpflichtet ist, einer solchen Aufforderung Folge zu leisten.

Ferner ersuchen wir die örtlichen Verwaltungen bei Betriebsunfällen unserer Mitglieder, die „Instruktion für örtliche Verwaltungsstellen" Seite 8 und 9 besonders genau zu beachten.

Hamburg, den 27. Januar 1900.

Der Vorstand.

An die Verwaltungsstellen von Hessen, Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M.

Ersuche die Verwaltungsstellen darüber zu berathen, ob es zweckmäßig erscheint, Ende März eine Bezirkskonferenz abzuhalten, und mir umgehend über das Resultat der Berathung Bericht einzusenden.

Mit koll. Gruß

E. Marterstieg, Offenbach a. M., Gustav Adolfstraße 25.

Quittung.

Zu den Kosten der Versammlungen der Arbeiter des Vulkan haben beigetragen:

1) am 3. Dezember 1899:

	ℳ	₰
Der Allgemeine Arbeiterverein für Züllchow	6	—
„ Zentralverein der Former	8	—
„ „ „ Schmiede	7	—
„ „ „ Zimmerer	7	—
„ Deutsche Holzarbeiter-Verband	10	—
„ Gewerkverein der Maschinenbauer u. Met.-Arb.	8	—
„ „ „ Schiffzimmerer	6	—
„ „ „ Tischler	8	—
„ Geselligkeitsverein der Schiffbauer	8	—
Die Schiffszimmerergesellen-Brüderschaft	8	—
Der Verein der Nieter für Bredow	6	15
Summa	82	15

2) am 21. Januar 1900:

	ℳ	₰
Zentralverein der Schmiede Deutschlands	4	—
„ „ Zimmerer „	4	—
Deutscher Holzarbeiterverband	4	—
Gewerkverein der Maschinenbauer und Metallarbeiter	4	—
„ „ Schiffszimmerer	4	—
„ „ Tischler	4	—
Stettiner Schiffszimmerergesellen-Brüderschaft	4	—
Verb. der Fabrik-, Land- und gewerbl. Hilfsarbeiter	4	—
Vereinigung der Maler	3	—
Summa	35	—

Den Rest der Kosten trägt der Deutsche Metallarbeiter-Verband.

Berlin, 25. Januar 1900.

Der Vertrauensmann des D. M.-V.

H. Rohrlack.

Rundschau.

Die Generalkommission sucht zum 1. April einen Redakteur für das „Korrespondenzblatt der Generalkommission". Gemäß dem Beschluß des Frankfurter Gewerkschaftskongresses soll das „Correspondenzblatt" so ausgestaltet werden, daß es „eine regelmäßige Uebersicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften, über die Streikbewegung, über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen, über wichtigere Diskussionen in den Fachblättern, besondere Eigenthümlichkeiten einzelner Berufe und deren Einwirkung auf die Organisation, Auszüge aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Geschäftslage, über die Unternehmer-Organisationen, über wichtige Prozesse ꝛc. enthält". Ferner soll das „in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistik des Deutschen Reiches, Jahresberichte der Fabrikinspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Aemter ꝛc.), in den Berichten der Handels- und Gewerbekammern, der Versicherungsbehörden, Krankenkassen ꝛc., sowie in Zeitschriften und sonstigen Druckwerken sich immer mehr anhäufende Agitationsmaterial für die Gewerkschaftsbewegung" nutzbar gemacht und im „Correspondenzblatt" veröffentlicht werden. Das Blatt soll vorläufig im bisherigen Format, sechszehnseitig, wöchentlich erscheinen. Bewerber um die Stellung als Redakteur wollen sich, unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche, bis zum 12. Februar d. J. bei C. Legien, Hamburg 6, melden. Es wäre erwünscht, wenn die Bewerber gleichzeitig ihre Meinung äußern würden, in welcher Weise sie sich die Ausgestaltung des „Correspondenzblatt" im Sinne des vorstehenden Kongreßbeschlusses im Einzelnen denken.

Die Leipziger Maschinenfabriken und der Formerstreik. Im Frankfurter „Schuhmarkt", dem Organ des Deutschen Schuhfabrikantenverbandes, veröffentlichen Leipziger Firmen, welche für die Schuhindustrie arbeiten, kurze Jahresberichte, in denen auch der Formerstreik berührt wird. So schreibt die Firma Robert Kiehle: „Unter dem in Leipzig herrschenden Formerstreik hatte meine Fabrikation fast gar nicht zu leiden und ist der Bedarf von auswärts stets rechtzeitig gedeckt worden, während nach dem Streik Leipzig thatsächlich mit Rohguß in vorzüglicher Qualität überschwemmt wird." — Und die Firma Chr. Mansfeld berichtet: „Der über 20 Wochen währende allgemeine Leipziger Formerausstand war wohl im Stande, die Bewegungsfreiheit einer Maschinenfabrik ohne eigene Gießerei empfindlich zu lähmen, für mich kam er weniger in Frage, da ich über bedeutenden Gußvorrath verfügte." — Es ist also demnach mehr Streikbrecherdienst verrichtet worden, als die streikenden Former offenbar geglaubt hatten.

Die Zahl der erwachsenen deutschen Arbeiterinnen in Betrieben, welche der Gewerbeaufsicht unterstehen, ist im Jahre 1898 von 732,909 auf 764,548 gestiegen, hat sich also um 31,639 oder um fast 4½ Proz. vermehrt. Auf einen inspektionspflichtigen Betrieb kamen im Durchschnitt 21,0 erwachsene Arbeiterinnen, gegen 20,6 im Jahre 1897 und 21,3 im Jahre 1896. Während im Jahre 1897 die Zahl der erwachsenen Fabrikarbeiterinnen zwar absolut gestiegen, relativ jedoch gesunken war, hat im Jahre 1898 wieder eine starke absolute wie relative Zunahme derselben stattgefunden. („Gleichheit.")

Mit Hohn und Spott überschüttet die „Deutsche Industriezeitg.", das offizielle Organ des „Zentralverbandes deutscher Industrieller", den Arbeiterschutz und die parlamentarischen Bemühungen, auf dem Gebiete desselben etwas weiter vorwärts zu drängen. In einem Artikel „Sozialpolitik und kein Ende" schreibt das Unternehmerorgan:

„Der wieder zusammengetretene Reichstag hat bisher in der zweiten Lesung des Etats für 1900 beim Etat des Reichsamts des Innern zu Titel 1 (Staatssekretär) irgend welche neuen Gedanken nicht zu Tage gefördert; er hat sich vielmehr mit Eifer in den durch die Feiertage gestauten Strom der sozialpolitischen Debatte gestürzt und so ziemlich das gesammte Gebiet der Sozialpolitik rednerisch durchmessen. In buntem Wechsel der Unterhaltungsstoffe kamen die Hausindustrie zu verschiedenen Malen, ferner die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder, die Aufsicht und die Berichte der Gewerbe-Inspektoren, die Bergunfallsaufsicht, die Renten der See-Berufsgenossenschaft und noch zahlreiche andere sozialpolitische Fragen zur Besprechung. Ob sie schon spruchreif sind, kümmerte die Redner wenig; jeder von ihnen war ersichtlich froh, nach der Weihnachtspause sein Steckenpferd nach Herzenslust wieder tummeln und sich dem Land als gerechter Reiter in dem nach seinen Anschauungen und für seine Fähigkeiten eigens zugeschnittenen Sattel zeigen zu können. Bewundernswerth war während dieses sozialpolitischen Reiterfestes die Ausdauer, Sachkenntniß und Liebenswürdigkeit des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, der sich bemühte, jeden der Steckenpferdreiter zufrieden zu stellen und durch eine gute Note in der höheren Reitkunst vor seinen Wählern zu heben. Damit war der Zweck der Schaustellung erreicht; man wird aber zugeben müssen, daß es dem Staatssekretär sauer gemacht wird, ehe er sein Gehalt bewilligt erhält. Von unwiderstehlicher Feinheit waren die beruhigenden Zusicherungen, die er dem Abgeordneten Hitze wegen der Kommission für Arbeiterstatistik gab. Im Lande draußen und auch wohl in den leitenden Kreisen ist man ernstlich beunruhigt durch die Frucht ihrer bisherigen Thätigkeit, durch die Bäckereiverordnung, und geht, wie auch Graf Posadowsky bestätigte, mit dem Gedanken an deren Reform um. Das hinderte aber den Abg. Hitze nicht, mit der Meldung an den Staatssekretär heranzutreten, daß wieder einige Pensen unerledigt wären und daß die Kommission nach neuen Aufgaben verlangte. Die von dem Abg. Hitze in Aussicht gestellte Beunruhigung des Droschkenkutschergewerbes und der Straßenbeamten schienen nun nicht nach dem Sinn des Staatssekretärs zu sein; er beschwichtigte in Folge dessen die beschäftigungslose Kommission mit dem Hinweis, daß sie mit der augenblicklichen Aufgabe noch nicht ganz fertig wäre und daß es den braven Kindern auch später nicht an sozialpolitischem Spielzeug fehlen sollte."

Daraus kann man mit aller wünschenswerthen Klarheit ersehen, wie das großindustrielle Unternehmerthum zum Arbeiterschutz steht und was die Versicherungen von ihrer „Arbeiterfreundlichkeit" und ihrem „warmen Herzen" für die Arbeiter werth sind.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Verein deutscher Schuhmacher wird am 18. April 1900 in Magdeburg seine achte Generalversammlung abhalten.

66,734 Mitglieder zählt der Holzarbeiter-Verband nach der Abrechnung vom 3. Quartal 1899. Die Gesammteinnahme betrug 180,887,27 ℳ und die Ausgabe 169,795,60 ℳ. Innerhalb Jahresfrist hat der Verband seine Mitgliederzahl um 32 Proz. vermehrt.

Der deutsche Zimmererverband legt für das dritte Quartal 1899 Rechenschaft ab in seinem Organ. Es waren 24,203 Mitglieder vorhanden, vertheilt auf 445 Orte. Die Einnahme nebst Kassenbestand betrug 125,724,30 ℳ, die Ausgabe 43,760,23 ℳ, so daß ein Kassenbestand von 81,964,07 ℳ verblieb. Unter der Ausgabe figuriren: für Streiks 19,892, für Verbandsorgan 11,831, für Rechtsschutz 1287 ℳ. Der Zimmererverband macht gute Fortschritte unter seiner umsichtigen Leitung.

Der deutsche Brauerverband zählte Ende September v. J. 8682 Mitglieder; es war eine kleine Steigung eingetreten. Einnahme und Ausgabe bilanzirte zur selben Zeit mit 32,831,51 ℳ.

Unter den Bergarbeitern Oesterreichs macht sich schon seit langer Zeit eine Bewegung zu Gunsten besserer Arbeits- und Lohnbedingungen bemerkbar. Da die Grubenverwaltungen nicht geneigt waren gütliche Vereinbarungen zu treffen, droht jetzt ein allgemeiner Streik auszubrechen und sind bereits ca. 50,000 Bergarbeiter ausständig. Ein starker Kohlenmangel macht sich bemerkbar. Die Forderungen lauten: 1. Achtstündige Arbeitsschicht für alle Arbeiter inklusive Ein- und Ausfahrt, während jetzt die zehnstündige Arbeitsschicht inklusive Ein- und Ausfahrt besteht. 2. Die Auszahlung des Arbeitslohnes per Woche. (Jetzt wird, genau genommen, der Lohn monatlich gezahlt, jedoch halbmonatlich eine approximative Abschlagszahlung gewährt.) 3. Festsetzung der folgenden „Grundlöhne": für Häuer und Professionisten 2 fl. per Tag, für ältere Hilfsarbeiter 1 fl. 50 kr., für jüngere Hilfsarbeiter 90 kr., für Taglöhnerinnen 70 kr., für die obertägigen männlichen Taglöhner 1 fl. 20 kr. 4. Unentgeltliche Beistellung des Geleuchtes. 5. Unentgeltliche Gewährung der Deputatkohle. 6. Regulirung der Ausfahrt in der Nachtschicht an Sonn- und Feiertagen. Die Zahl sämmtlicher Bergarbeiter Oesterreichs wird auf 90,000 angegeben.

Briefkasten.

O. V., Magdeburg. Ueber das Ausbleiben des Berichtes brauchst Du Dich nicht zu trösten, Du findest denselben in dieser Nummer. Größere Berichte, z. B. Dein „Bandwurm", wie Du ihn selbst sehr richtig bezeichnest, müssen, wenn auf Aufnahme gerechnet wird, schon Sonnabends in unseren Händen sein. Ist starker Stoffandrang, dann kann selbst in diesem Falle keine Garantie für Aufnahme in nächst erscheinender Nummer geleistet werden. Deine Mittheilungen für die Expedition kamen gleichfalls zu spät; diese müssen spätestens Dinstags Vormittags in unseren Händen sein. Gruß A. R.

Stempel zufällig nicht bei der Hand. Die mit Bleistift geschriebene Karte konnten wir nicht lesen. Obige Stichmarke war Alles, was wir mit Mühe und Noth herauslasen.

A. Q., Kiel. Wir beginnen mit dem Auszug in Nr. 7 oder 8.

Sämmtliche Korrespondenzen, die nach dem 27. Jan. eingingen, mußten wegen Raummangel zur nächsten Nummer zurückgestellt werden.

Reiselustige. Wenden Sie sich an die Generalkommission in Hamburg, Marktstr. 15.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Ahlen. Samstag, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei Jos. Schlenkert. Neuwahl des Kassiers. Vortrag des Gen. Bunte-Bielefeld.

Aschaffenburg. Samstag, 10. Febr. im „Bayerischen Hof".

Augsburg. Samstag, 10. Febr., Abds. halb 8 Uhr, im „Blauen Bock". Vortrag von Kollege Jährig. Wahl eines Bevollmächtigten.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, 7. Febr., für den **Westen** bei Werner, Bülowstr. 59. Sonnabend, 10. Febr., für den **Norden** bei Dicke, Ackerstr. 113.

Berlin. Mittwoch, 7. Febr., Versammlung für den **Süden** bei Graumann, Naunynstr. 27. Referent: Reichstagsabgeordneter Schippel.

Berlin. Dinstag, 6. Febr., Versammlung der Gürtler und Drücker bei Graumann, Naunynstr.

Bremerhaven. Sonnabend, 10. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im „Kolosseum".

Bitterfeld. Samstag, 10. Februar.

Bromberg. Jeden Dinstag nach dem 1. im Monat.

Cannstatt. (Sämmtl. Sektionen.) Samstag, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Russischen Hof".

Chemnitz. Sonnabend, 10. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im „Schützenhaus", Schützenstr. Vortrag: Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz. Referent: Stadtverordneter Karl Riemann.

Crefeld. Samstag, 10. Februar, Abds. 9 Uhr, bei Grüttner, Rheinstr. 134. Vortrag: Kapital und Arbeit. Referent: Kollege Eitzerodt.

Darmstadt. Jeden 1. und 3. Samstag im Monat in der Cramer'schen Bierhalle, Dieburgerstr.

Döbeln i. S. Sonnabend, 10. Februar, Abds. halb 9 Uhr, in der „Muldenterrasse".

Finsterwalde. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Stern".

Frankfurt a. M.-Bockenheim. Samstag, 3. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im „Erlanger Hof", Borngasse 11. Vortrag von Herrn Rechtsanwalt Wertheimer: Die sozialpolitische Bedeutung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. — **Oberrad:** Montag, 5. Februar, Abends 9 Uhr, im „Taunus", Frankfurterstr. 16.

Freiburg i. B. Samstag, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, bei Schwanke. — Wegen Regelung der Kolportage wird dringend ersucht, genaue Adressen abzugeben.

Gießen. Samstag, 10. Febr. bei Orbig. Vortrag von Gen. Krumm. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

Goldlauter. Am 11. Februar, bei A. Hornschuh in Heidersbach.

Hannover. (Allg.) Sonnabend, 10. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Ballhof".

Kalk. Dinstag, 6. Febr., Abds. 9 Uhr, bei Rieck, Viktoriastr. 70.

Karlsruhe. (Sämmtl. Sekt.) Samstag, 3. Februar, Abds. halb 9 Uhr, im „Europäischen Hof". Vortrag des Kollegen Kleemann über: Unternehmer- und Arbeiterorganisationen.

Karlsruhe. (Sektion der Blechner und Installateure.) Samstag Abend kombinirte Versammlung bei Kalnbach.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Dinstag, 6. Februar, Abds. halb 9 Uhr.

Linden-Hannover. (Sektion der Feilenhauer.) Am Sonnabend, 3. Febr., bei J. Straßner, Langestr. 2.

Merseburg. Sonntag, 4. Febr., Vorm. 11 Uhr, im „Saaleschlößchen".

Mülheim a. Rh. Sonntag, 4. Febr., Nachm. 4 Uhr, kombinirte Versammlung der Zahlstellen Köln, Ehrenfeld, Kalk, Poll, Lindenthal, Deutz und Mülheim im Verbandslokale, Deutzerstr. 56. Vortrag. Statistik. Verbandsangelegenheiten.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 10. Februar, Abds. 8 Uhr, im „Ober-Dill".

München. (Sektion der Schläger.) Samstag, 3. Febr., im Gasthaus zum „Daiserek". Vortrag des Kollegen Narr-Lechhausen.

München. (Sektion der Spängler.) Samstag, 3. Febr., Abends 8 Uhr, im „Müllerbad".

Nürnberg. (Sektion der Reißzeugindustrie.) Samstag, 10. Febr., bei Zantner, Tucherstr.

Obertürkheim. Jeden 2. Samstag im Monat, Abds. 8 Uhr, in der „Traube".

Pries-Friedrichsort. Sonnabend, 10. Febr., Abds. halb 9 Uhr, in Möller's Gasthof. Vortrag.

Regensburg. Samstag, 10. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Gold. Ritter".

Rostock. Sonnabend, 10. Febr., in der „Warnowhalle".

Solingen. Samstag, 10. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei v. Grels, Kronenbergerstr.

Stuttgart. (Sektion der Gürtler und Goldarbeiter.) Samstag, 10. Febr., bei Eger, Ludwigstr. 28 A. Vortrag.

Suhl. Sonnabend, 10. Febr., Abends halb 9 Uhr, in „Dombergs Ansicht".

Torgelow. Jeden zweiten Sonntag im Monat.

Vilbel. Jeden zweiten Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr. Näheres in der „Frankf. Volksstimme".

Zerbst. Sonnabend, 10. Febr.

Zwickau. Sonntag, 11. Febr., Nachm. 2 Uhr, im „Belvedere". Die Mitgliedsbücher müssen abgegeben werden.

Dresden. Sonnabend, 24. Febr., Abds. 8 Uhr, im Gasthof zu Pieschen, Torgauerstr., Familienabend, bestehend in Vokal- und Instrumentalkonzert, humor. Vorträgen und Ball. Die Vorträge hat der Gesangverein „Liederhalle" übernommen. Karten à 30 Pf. sind zu entnehmen: im Bureau Erlich, Str. 14, bei Haak; Pieschen: Bürgerstraße 38; in den Zahlstellen: Restaurant Balten, Freiberger Pl.; Göttlöber, Schönbrunnstraße; Braun, Löbtau, Reisewitzerstr.; Louis Stange, Cotta, „Stadt Dresden" und bei den Werkstattkassirern.

Essen (Ruhr). Die Herberge bei Felchner ist aufgehoben. Reiseunterstützung wird Vormittags von 9—10 und Nachmittags von 4½—5½ Uhr bei Kollegen Panzer, Kopstadtstr 34, ausbezahlt.

Freiburg i. B. Sonntag, 18. Febr., Abds. 8 Uhr, im neuen Saalbau, Faschingsvergnügen.

Hamburg. (Sektion der Schlosser, Dreher etc.) Sonnabend, 17. Febr., Abds. halb 9 Uhr, im Gesellschaftshaus „Hammonia", Hohe Bleichen 30, großes Wintervergnügen, bestehend in Konzert und Ball. Eintritt für Herrn nebst Dame 30 Pf. Karten sind bei den Bezirkskassirern zu haben.

Hamburg. Das Mitglied Franz Stubbe, geb. am 21. Oktober 1878 zu Billwärder a. d. Bille, wird ersucht, seine Adresse an das Bureau der Metallarbeiter in Hamburg, Gänsemarkt 35,I, gelangen zu lassen.

Hildesheim. Sonntag, 18. Febr., Abds. 8 Uhr, im Saale des Herrn A. Wolf, 10. Stiftungsfest.

Karlsruhe. (Sämmtliche Sektionen.) Sonntag, den 4. Februar, Unterhaltung in der früheren Brauerei Diefenbacher, Mühlburg. Zusammenkunft der Karlsruher Kollegen um 2 Uhr bei Eberle, Lessingstr. 40.

Karlsruhe. (Sektion der Blechner und Installateure) Albin Dietrich, Viktoriastr. 9,II, Rückgeb., Bevollmächtigter; Georg Scholch, Rhonstr. 5,III. — Unentgeltlicher Arbeitsnachweis im Gasthaus zum „Storchen", Gartenstr. 2. Umschauen streng verboten.

Linden. (Sektion der Feilenhauer.) Das Umschauen für Linden-Hannover, Döhren, Hildesheim, Hameln ist verboten. Zuwiderhandelnden wird das Geschenk entzogen. — Arbeitsnachweis befindet sich bei Straßner, Langestre 2. Alle Anfragen sind dorthin zu richten.

Magdeburg. Arbeitsnachweis der Feilenhauer im Verbandsbureau, Tischlerkrugstr. 28, H. r. p. Umschauen verboten.

Mülheim a. Rh. Sonntag, 11. Febr., Abds. 5 Uhr, im Verbandslokale gemüthlicher Abend.

München. (Sektion der Schleifer und Polirer.) Bevollmächtigter: Gottlieb Eger, Riesenfeld, Kantstr. 2,I; Kassirer: Thomas Schimpf, Sigmundstr. 2,I. — Arbeitsnachweis vom 1. Februar ab Mittags von 12—1½ Uhr im Gasthaus „Burg Pappenheim", Baaderstr. 46. — Versammlung findet daselbst jeden dritten Samstag im Monat statt. — Beiträge können jeden Samstag, Abends von 6—8 Uhr bezahlt werden.

Nürnberg. (Sekt. der Reißzeugindustrie.) Gg. Göttler, Wiesenstr. 17,II, Bevollmächtigter; Paul Siebenwurst, Heynestraße 30,III, Kassirer.

Potschappel. Um die Adresse des Drehers Klemens Hiemann, geb. am 23. Nov. 1874 zu Heidelberg, Buch Nr. 245,369, bittet die Ortsverwaltung Potschappel.

Riesa. Bevollmächtigter: Former Emil Ebert, Bahnhofstr. 246c. Reisegeld bei Paul Fiedler, Dreher, Gröba Nr. 25, Mittags von 12—1 Uhr, Abends 5—7 Uhr. — Der Schlosser Emil Toppert, geb. zu Stargart, eingetreten in Neustadt am 27. Nov. 1897, wird ersucht, seine Adresse an den Bevollmächtigten zu senden.

Wurzen. Das Reisegeld wird in der Herberge bei Große, Ecke Eilenburgerstr. und Schützengraben 2, Abends von 7—8 Uhr ausbezahlt.

Gestorben.

In Borna Friedr. Grub, in Folge Unglücksfalles. — In Greiz der Schlosser Arno Vogel an Schwindsucht.

Oeffentliche Versammlungen.

Duisburg. Umstände halber kann unsere bekannt gegebene öffentliche Former- und Metallarbeiterversammlung nicht am 28. Januar, sondern am **4. Februar,** Vorm. 11 Uhr, in der „Hochfelder Tonhalle", Mannheimerstr., stattfinden. Referent: Max Sendler, Düsseldorf.

Zerbst. Sonnabend, 3. Febr., Abds. 8 Uhr, bei Ferdinand, öffentliche Metallarbeiterversammlung. Referent: Bender-Magdeburg.

Privat-Anzeigen.

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einsendung des Betrages.

Die Central-Herberge sämmtl. Gewerkschaften Fürths befindet sich im Saalbau (neuerb. Gewerkschaftshaus) Pfisterstr. 3, 5, 7.

Zwei Messerschmiede

bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht

Emil Leu, Messerschmied,
Waldheim i. S.

9]

Tabakarbeiter-Genossenschaft, Hamburg 6,

gegründet am 18. März 1891, in Folge der großen

Tabakarbeiter-Aussperrung,

beschäftigt ca. 100 Arbeiter in 2 Fabriken.

Ueber hundert Sorten Cigarren!

Preis per Mille von M 28 bis 170.

Illustrirte Preislisten stehen jederzeit zur Verfügung!
An Arbeiterorganisationen, Gewerkschaftskartelle, Arbeiter-Konsumvereine direkter Versandt zu Engros-Preisen. [11

Branchetüchtiger Lüsterfachmann,

im Entwerfen und Ausführen geübt, **nur erste Kraft,** gesucht. Gefl. Offerte unter **„U. N. 57"** an **Rudolf Mosse,** Annoncen-Bureau, **Budapest,** Carlsring 9. [20]

Handgestickte Vereinsfahnen.

Man verlange Preiscourant.

Margarethe Grillenberger We.,
Fahnenstickerei, **Nürnberg.** [19

Wegen Todesfall ist hier am Orte eine **Feilenhauerei** mit guter Kundschaft, ohne Konkurrenz zu verpachten oder zu verkaufen. Gleichzeitig kann ein Restaurant mit übernommen werden. [14

We. **Antonie Paul,** Dahme i. d. Mark.

Für

Dreher, Dreherlehrlinge, Schlosser, Mechaniker &c.

Gebunden M 4,75. (Gewindeberechnungen, 40 Abbild., 35 Tab., M 1,35. — Gewindevortrag 30 Pf. — Räderskala 15 Pf. — Konusberechnungen (zur raschen Anfertigung aller konischen Arbeiten auf der Drehbank) 53 Abbild., 1 Tab. M 1,30, mit Messingstäbchen M 1,80. Nachschlagebüchlein für Offertbriefe, techn. Litteraturverzeichniß etc. 50 Pf.)

Ferner liefere Spitzgewindeleere 80 Pf., Flachgewindeleere M 1,20, sowie Schiebleeren. — Prospekte gratis. Feine Anerkennungen. **Bish. Umsatz ca. 18,000 Exempl.** Vorzügliche Anerkennungen aus allen Kreisen. [13

Aug. Loss, Giebichenstein-Halle a. S.

Im Erscheinen begriffen ist:

Das Arbeiterrecht

von **Arthur Stadthagen,**
Mitglied des Deutschen Reichstages.

Dem Werke direkt angeschlossen ist der

Führer durch das Bürgerl. Gesetzbuch

Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden usw.

Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das **Bürgerliche Gesetzbuch,** die Gewerbeordnungsnovellen, das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab giltigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbsthätige Bevölkerung eine Nothwendigkeit, für welche das völlige Vergriffensein der beiden Auflagen des „Arbeiterrechts" von Stadthagen ein beredtes Zeugniß ablegte, so wird solches Bedürfniß jetzt um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist.

Das **„Arbeiterrecht"** enthält Alles, was für den Arbeiter nothwendig ist zu wissen.

Das **„Arbeiterrecht"** macht Textausgaben der Gesetze erst verständlich.

Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pf. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteure entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

Werkstattkolporteure können bei der Verbreitung des Lieferungswerkes einen schönen Nebenverdienst erzielen.

Falls Kolporteure oder Buchhändler nicht in der Nähe, wende man sich direkt an den Verlag.

Sammelmaterial (Heft 1) und Subskriptionslisten gratis. [18

Dritte, veränderte Auflage:

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter (Auch Tourenbuch für **Radfahrer!**) Ueber 2000 Reisetouren. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenkarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. **J. Scherm,** Nürnberg

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur J. Scherm in Nürnberg. — Druck und Verlagsexpedition Wörlein & Comp. in Nürnberg.